

WANDEL UND KONTINUITÄT IN DEN  
TRANSFORMATIONS-LÄNDERN  
OST- UND SÜDOSTEUROPAS

Übersicht über laufende Projekte  
im Rahmen des  
Forschungsverbundes Ost- und Südosteuropa  
(*forost*)

September 2001





## INHALT

EINLEITUNG.....	9
I. TRANSFORMATION VOR DEM HINTERGRUND DER OSTERWEITERUNG DER EU	
<i>Sprecher: Hermann Clement, OEI, München</i> .....	13
1. Alltagskultur im Sozialismus: Praktiken und Strategien des Alltagslebens in den sozialistischen Ländern und ihre Fol- gen für die Transformation ( <i>Roth / Spiritova</i> ).....	14
2. Neue Migrationen aus Osteuropa und den Nachfolgestaa- ten der UdSSR nach Deutschland: Ursachen, Tendenzen und Konsequenzen ( <i>Clement / Dietz</i> ) .....	15
3. Die Bedeutung der Verfassungsgerichtsbarkeit für den Transformationsprozess in Mittel- und Osteuropa ( <i>Arnold</i> ) .....	16
4. Justizreformen in Osteuropa als Teil der Systemtransformation ( <i>Schroeder / Solotych u.a.</i> ) .....	17
5. Auswirkungen der Privatisierung von Staatsbetrieben in der Tschechischen Republik und in Ungarn ( <i>Maier / Schaft</i> ) .....	19
6. Rolle des Bankensektors für die Unternehmens- finanzierung und –restrukturierung in den Transformationsländern ( <i>Schnitzer / Hainz</i> ) .....	21
7. Perspektiven der Währungsbeziehungen zwischen der Eu- ropäischen Währungsunion (EWU) und den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten ( <i>Clement / Frensch</i> ).....	22

II. KULTUREN IM POSTSOZIALISMUS: VORAUSSETZUNGEN UND VERÄNDERUNGEN	
<i>Sprecher: Walter Koschmal, Universität Regensburg</i> .....	25
1. Untersuchungen zum Sprachbewusstsein in Kroatien <i>(Rehder / Sedmidubský / Neusius)</i> .....	27
2. Die Rolle der Geschichte und des Geschichtsbewusstseins in der Ukraine nach dem Zerfall der Sowjetunion <i>(Völkl / Seidl)</i> .....	30
3. Das Bild Europas in den Schulbüchern der Ukraine. Von den bisherigen Stereotypen zu neuen Sichtweisen <i>(Völkl / Ivanov)</i> .....	31
4. Sprach-, und Kulturwechsel in Mittel- und Osteuropa (nach 1968) als Modelle transnationaler Identi- täten <i>(Koschmal / Huber)</i> .....	32
5. Das Deutschland- und das Russlandbild in der polnischen Nachkriegsliteratur im Spannungsgefüge zwischen Bruch und Kontinuität <i>(Kneip / Jarzembowska)</i> .....	34
6. Kulturverständnis im postsozialistischen Russland: Modelle und Traditionen <i>(Rybakov / Luks)</i> .....	36
7. Kirchen im Spannungsfeld politischer Transformationen. Soziokulturelle Wirkungsgefüge der Kirchen in der Ukraine von 1944 bis zur Gegenwart <i>(Glassl / Boeckh)</i> .....	38

III. NATIONALE IDENTITÄT, ETHNISCHER PLURALISMUS UND INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN	
<i>Sprecher: Gerhard Seewann, SOI München</i> .....	41
1. Datenbank zur Minderheitenproblematik und zu den ethnischen Gruppen Südosteuropas ( <i>Seewann / Pezo</i> ) .....	43
2. Quellen und Materialien zur Beziehungs- u. Integrations- geschichte in Ostmittel- und Südosteuropa im 20. Jahr- hundert unter besonderer Berücksichtigung Ungarns, der Minderheitenfrage und der europäischen Integration ( <i>Göllner / Schmidt-Schweizer</i> ) .....	44
3. Sprachkultur und Sprachkultivierung in Osteuropa – Ein paradigmatischer Vergleich ( <i>Greule / Janich</i> ).....	46
4. Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen 1918- 1944 und ihre Bedeutung für die Kooperation zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem postsozialisti- schen Bulgarien ( <i>Hösch / Wien</i> ).....	49



ANHANG.....	51
1. Institutionelle Kooperation innerhalb <i>forost</i> .....	53
2. Projektmitarbeiter .....	57
3. <i>forost</i> Personalstruktur und Organisation.....	65
4. Geschäftsordnung des Forschungsverbundes .....	67





## EINLEITUNG

Der politische Umbruch in Ost- und Südosteuropa wie auch das Auseinanderbrechen der Sowjetunion, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei haben in den ost- und südosteuropäischen Staaten zu tiefgreifenden Veränderungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik und Rechtssystemen geführt. Dieser Prozess wirkt seinerseits auf die EU zurück. Dabei haben bestehende Strukturen, Verhaltensformen, Denkmuster und kulturelle Prägungen wesentlichen Einfluss auf den postsozialistischen Transformationsprozess in diesen Ländern genommen und tun dies noch immer. Auch und gerade im Hinblick auf die geplante Osterweiterung der EU ist es für die Beurteilung der postsozialistischen Transformation, für die Mitgestaltung von Transformationsprozessen und für die Artikulierung gemeinsamer wie auch kontroverser politischer, wirtschaftlicher und kultureller Interessen unerlässlich, sowohl die historischen Vorbedingungen als auch die realen Entwicklungen in den Transformationsländern zu kennen und kritisch zu beleuchten. Der Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa (*forost*) hat es sich zum Ziel gesetzt, unterschiedliche Dimensionen der postsozialistischen Transformation und deren Auswirkungen insbesondere auf Bayern interuniversitär und interdisziplinär auszuloten.

Bayern ist als unmittelbar angrenzende Region von dem politischen Umbruch in Ost- und Südosteuropa in besonderem Maße betroffen. Auf die aktuellen Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft in Bayern gilt es, wissenschaftlich differenzierte Fragen und Antworten vorzulegen. Basis einer künftigen Politik gegenüber den für Bayern besonders wichtigen osteuropäischen Partnern muss daher die Vertiefung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Anpassungsprozesse und deren Auswirkungen auf die bayerische Wirtschaftsentwicklung, sicherheitspolitische Aspekte, Migrationen, Rechtssicherheit u.a. sein. Der Forschungsverbund wird dafür die in Bayern vorhandenen universitären und außeruniversitären Forschungsressourcen bündeln und anwendungsorientierte Synergien initiieren.

In seiner ersten Phase legt *forost* den Schwerpunkt auf drei Aspekte:

- die gegenseitigen Wahrnehmungen, Nachbarschaftsbeziehungen und Konfliktpotentiale der Völker Ost- und Südosteuropas als entscheidende Aspekte für das friedliche Zusammenleben in Europa, insbesondere für die Ost-Erweiterung der EU. Die wechselseitige Wahrnehmung von Ost und West in Europa, die Überwindung des ‚samtenen Vorhangs‘ und die Folgen der neuen Migrationsprozesse für beide Seiten.

- den Hintergrund und die Auswirkungen des „real existierenden Sozialismus“ auf (postsozialistische) Transformationsprozesse in der Gegenwart. Dies umfasst insbesondere sozialistische und vorsozialistische Strukturen, Verhaltensweisen und Denkmuster in ihrer Bedeutung für den Aufbau von Zivilgesellschaften und ihre neue rechtliche und wirtschaftliche Verfasstheit, die Entwicklung eines Mittelstandes und Unternehmertums sowie die Rolle alter und neuer Eliten bei der Transformation.
- die Untersuchung der Auswirkungen kultureller Tiefenstrukturen als (Mit)ursache von Problemen bei der Transformation und Modernisierung. Also das (häufig unerkannte) Fortwirken überkommener Strukturen der Alltagskultur, der Religionen und Sprachen, der Geschichte und deren Instrumentalisierung für politische Ziele etwa in Gestalt einer nationalistischen Sprachpolitik und eines ethno-zentrischen Geschichtsbewusstseins. Dabei werden auch die historischen Anknüpfungspunkte für den Wiederaufbau und die Neustrukturierung der Kontakte zwischen den Transformationsländern und den EU-Staaten aufgegriffen.
- Zusätzlich zu diesen thematischen Schwerpunkten wird *forost* durch das Bemühen um nachhaltigen Wissenstransfer zur Verbesserung des gegenseitigen Verstehens und Interagierens sowohl in Bayern als auch in den Transformationsländern beitragen.

In dieser ersten Phase setzt sich *forost* aus 18 Einzelprojekten unterschiedlicher Disziplinen an vier Universitäten und diversen unabhängigen Forschungsinstituten zusammen. In der vorliegenden Übersicht werden diese Einzelprojekte in Inhalt und Zielsetzung vorgestellt.

Die allgemeine Zielsetzung von *forost* ist es, Grundlagen für konkrete wirtschafts-, sozial- und kulturpolitische Empfehlungen zu schaffen. Konkrete Ergebnisse sind – wenn auch noch nicht in der Anfangsphase – in drei Bereichen zu erwarten:

- *Auswirkungen der Transformation* und Öffnung der ehemaligen Planwirtschaften und des dadurch entstandenen Konkurrenz- und Migrationsdrucks für Unternehmen und Bevölkerung in Bayern.
- *Rechts- und Finanzsysteme und soziokulturelle Rahmenbedingungen*, die bayerische Unternehmer vorfinden, wenn sie sich in den ehemaligen Planwirtschaften engagieren (wollen) und der Frage, welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.
- *Empfehlungen*, wie das entstandene Aktionsfeld politisch und ökonomisch erfolgreich gestaltet und entsprechend auf die Öffentlichkeit eingewirkt werden kann.

Die Komplexität des Themas wurde durch die Bildung von drei Kooperationsebenen reduziert. Jede der drei Arbeitsgruppen wird durch einen Gruppensprecher vertreten und koordiniert, der nicht nur gruppeninterne Synergien initiiert, sondern auch auf die gruppenübergreifende Kooperation achtet. Die Organisationsstruktur von *forost*, die am Verbund gegenwärtig beteiligten Institutionen, die Projektmitarbeiter und die Geschäftsordnung sind der Vorstellung der einzelnen Projekte in einem Anhang beigelegt.



## I. TRANSFORMATION VOR DEM HINTERGRUND DER OSTERWEITERUNG DER EU

*Sprecher: Hermann Clement, Osteuropa-Institut, München*

Das Gelingen der Transformationsprozesse in den Ländern Ost- und Südosteuropas, der Aufbau einer funktionsfähigen Marktwirtschaft und Demokratie und die erfolgreiche Heranführung bzw. Integration in EU-Standards hängt vom Erfolg der Umstrukturierung wesentlicher Teile des Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystems ab. In der derzeitigen Zusammensetzung werden folgende Bereiche untersucht.

In der durch die sozialistische Periode geprägten *alltäglichen Kommunikation und kulturellen Praxis* liegt eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung marktwirtschaftlicher und demokratischer Prinzipien in Familie, Ausbildung und Arbeitswelt.

Das *juristische Umfeld* von Verfassungsgerichtsbarkeit und Rechtsprechung auf Basis der aktuellen Justizreformen bildet die Voraussetzung für Rechtssicherheit und Vertrauen und beeinflussen somit entscheidend das Investitionsklima und die weitere Wirtschaftsentwicklung.

Ein funktionsfähiger *Bankensektor* stellt den Unternehmen die notwendigen Mittel für die Restrukturierung zur Verfügung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Transformation der alten sozialistischen Systeme.

*Währungsbeziehungen und Migrationsprozesse* schlagen schließlich die Brücke zwischen Ost- und Westeuropa. Ihre Qualität und Auswirkungen müssen rechtzeitig beobachtet und gestaltet werden.

Aus der Analyse dieser Einzelprozesse und ihrer gegenseitigen Beeinflussung lassen sich künftige Entwicklungen und *Empfehlungen für eine integrationswirksame und konfliktreduzierende Politik* gegenüber diesen Staaten ableiten.

## 1. ALLTAGSKULTUR IM SOZIALISMUS: PRAKTIKEN UND STRATEGIEN DES ALLTAGSLEBENS IN DEN SOZIALISTISCHEN LÄNDERN UND IHRE FOLGEN FÜR DIE TRANSFORMATION

*Klaus Roth, LMU, Institut für deutsche und vergleichende Volkskunde, Marketa Spiritova (München); M. Benovska, P. Petrov (Sofia), Pr. Marković (Belgrad) P. Lozoviuk (Prag), L. Dziegiel, J. Bar, M. Golonka-Czajkowska (Krakau), M. Paríková, L. Herzánová (Bratislava), K. Jõesalu (Tartu), V. Popkov (Kaluga).*

Mehr als zehn Jahre nach dem Fall des eisernen Vorhangs muss konstatiert werden, dass die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformationsprozesse in den Ländern Ost- und Südosteuropas unerwartet langsam und schwierig verlaufen. Als *eine* Ursache wird oft die unverminderte Wirksamkeit der aus sozialistischer Zeit stammenden alltäglichen Verhaltensformen, Praktiken und Denkmuster genannt. In der Tat zeigen sich starke Prägungen der Menschen durch jene Verhaltensweisen, Einstellungen und Strategien, die zur Bewältigung des durch Mangelwirtschaft und den Zugriff des totalitären Staates strukturierten sozialistischen Alltags geeignet waren und unreflektiert übernommen wurden. Dazu gehören auch Elemente vorsozialistischer Alltagskultur, die durch den Sozialismus verstärkt und begünstigt wurden. Über die Alltagswirklichkeit im „real existierenden Sozialismus“ ist noch immer zu wenig bekannt, um ihre Auswirkungen auf die Transformationsprozesse einschätzen und notwendige Modernisierungsprozesse angemessen gestalten zu können.

Das Forschungsprojekt will sowohl die Praktiken und Strategien des Alltagslebens in den einstmals sozialistischen Ländern als auch deren Auswirkungen auf die Gegenwart in Fallstudien erheben und analysieren. Da auch in den betreffenden Ländern die Erforschung der Alltagskultur noch in den Anfängen steckt, wird ein Korrespondentenverfahren angewandt, bei dem ausgewiesene Fachkollegen zu Forschungen im eigenen Land angeregt werden. Auf Tagungen werden dann die Ergebnisse vorgestellt und verglichen. Um den Forschungsgegenstand quantitativ einzugrenzen, werden Bulgarien und Serbien stellvertretend für den südosteuropäischen, die Tschechische Republik, die Slowakei und Polen für den ostmitteleuropäischen Raum, Estland, das Baltikum und Russland für den Raum der ehemaligen UdSSR untersucht. Qualitativ wird eine Beschränkung auf ausgewählte Aspekte der städtischen Alltagskultur vorgenommen, um aus deren Analyse Formen des Umgangs der Menschen mit der „sozialistischen Lebensweise“ und deren Relevanz für die Gegenwart herauszuarbeiten. In der ersten Projektphase soll dabei das Thema „Arbeit“ im Vordergrund stehen.

## 2. NEUE MIGRATIONEN AUS OSTEUROPA UND DEN NACHFOLGESTAATEN DER UdSSR NACH DEUTSCHLAND: URSACHEN, TENDENZEN UND KONSEQUENZEN

*Hermann Clement / Barbara Dietz  
Osteuropa-Institut, München*

Die politischen und wirtschaftlichen Transformationen in Osteuropa sowie die Auflösung der Sowjetunion haben zu einer deutlichen Zunahme von Migrationen sowohl innerhalb der osteuropäischen Staaten als auch über deren Grenzen hinaus geführt. Deutschland ist dabei zum größten Zuwanderungsland für die neuen Migranten aus Osteuropa im europäischen Kontext geworden und wird auch künftig ein bevorzugtes Immigrationsziel darstellen.

An diesem Ausgangspunkt setzt das Forschungsvorhaben an. Ziel ist es zunächst, die Ursachen und Trends der Migrationsbewegungen aus Osteuropa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion nach Deutschland vor dem Hintergrund der Systemtransformationen darzustellen. Das Projekt wird untersuchen, aus welchen Ländern die jeweiligen Migrantengruppen zuwandern, welche push- und pull-Faktoren diese Migrationen auslösen und welche Rolle Migrationsnetzwerke und internationale Migrationssysteme für die Dynamik der Wanderungsbewegungen spielen. Diese Hintergrundinformationen sollen es erlauben, Prognosen zu Migrationstrends und ihrer möglichen Ursachen zu erstellen. Dabei wird die Frage nach den möglichen Auswirkungen der EU-Osterweiterung für Ost-West-Wanderungen berücksichtigt.

Ein zweiter Schwerpunkt des Projektes ist die Untersuchung der Folgen der neuen Ost-West-Wanderungen für Deutschland und seine Bundesländer (mit Schwerpunkt Bayern). Es sollen in diesem Kontext Fragen der Integration der Zuwanderer in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft beleuchtet werden. Im Mittelpunkt steht dabei, wie die kulturellen und sozialen Prägungen der Migranten in (post)sozialistischen Transformationsgesellschaften ihre Integrationssituation beeinflussen bzw. welche (interkulturellen) Anforderungen dies an die Aufnahmegesellschaft Deutschland stellt.

Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens sind sowohl politisch - vordringlich im Kontext der Migrationssteuerung und der EU-Osterweiterung - relevant als auch gesellschaftlich und ökonomisch. Der Einbezug des kulturellen und sozialen Hintergrundes der Ost-West Migranten in die Untersuchung sowie die Berücksichtigung der Migrationsnetzwerke trägt der zunehmenden Notwendigkeit des interkulturellen Dialogs in Unternehmen, Schulen und der Öffentlichkeit Rechnung. Es ist vorgesehen, die Resultate des Forschungsvorhabens in Fachzeitschriften und auf entsprechenden Fachtagungen vorzustellen.

### 3. DIE BEDEUTUNG DER VERFASSUNGSGERICHTSBARKEIT FÜR DEN TRANSFORMATIONSPROZESS IN MITTEL- UND OSTEUROPA

*Rainer Arnold / Ekaterina Muljarova / Ewa Schwierskott / Andrej Rumjancev (Regensburg/Moskau) / Magdalena Jankowska (Regensburg/Łódz) / Jan Linda (Prag) / Jaroslav Salač (Prag) / Bálint Bassola (Budapest) / Simon Balász (Budapest) / Kirsti Land (Tartu)  
Universität Regensburg, Juristische Fakultät*

Ziel des Projekts ist, die Transformation in Mittel- und Osteuropa anhand der wesentlichen Grundlagen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Zentral ist dabei der Begriff des Rechtsstaats in engem Zusammenhang damit steht die Frage des Grundrechtsschutzes und die Durchsetzung der Verfassung mittels Verfassungsgerichtsbarkeit. Folgende Punkte werden schwerpunktmäßig untersucht:

1. Wie weit Rechtsstaatlichkeit bereits juristisch verankert ist und sich in der Rechtswirklichkeit auch durchgesetzt hat, ist wesentliche Fragestellung für die Länder Russland, Polen, Tschechische Republik, Ungarn und die drei baltischen Staaten.
2. Wesentliche Einflüsse westlicher Verfassungskultur: Die Grundrechtskataloge der Verfassungen Mittel- und Osteuropas sowie der baltischen Staaten sind in besonderer Weise an der Europäischen Menschenrechtskonvention orientiert. Auch das Verfassungsdenken, wie es sich in der Rechtsprechung der Verfassungsgerichte ausdrückt, hat, sogar im Vergleich zu westeuropäischen Staaten, hohes Niveau. Man kann feststellen, dass der Neubeginn der Verfassungsentwicklung in Mittel- und Osteuropa an den hohen Standard des Westens, der im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts erreicht worden ist, anknüpft und diesen Ansatz mit Vehemenz weiter verfolgt. Darin liegt nicht nur eine positive Perspektive für den Erfolg des Transformationsprozesses, sondern es steht zu erwarten, dass das westliche Rechtsstaatsdenken weiterführende Impulse von einem Großteil der neuen Demokratien in Mittel- und Osteuropa erhält.
3. Die Bedeutung der Analyse dieses Prozesses fortgeschrittener Verfassungsentwicklung für das Gelingen der europäischen Integration. Die beitriftswilligen Staaten bringen ein erhebliches Potential von idealistischem Denken ein, das die Verfassung als gegenüber jeglicher staatlichen Gewalt durchsetzbare Grundordnung begreift.

Die Klärung dieser Grundfragen in den genannten Staaten wird auch für andere Themenbereiche, z.B. für die Frage des Aufbaus einer effizienten Gerichtsbarkeit und die Schaffung von Rechtssicherheit als Basis für ökonomische Entwicklung, wichtige Erkenntnisse liefern.



#### 4. JUSTIZREFORMEN IN OSTEUROPA ALS TEIL DER SYSTEMTRANSFORMATION

*Friedrich-Christian Schroeder / Stefanie Solotych /  
Peter Leonhardt / Petr Bohata / Tomislav Pintarić /  
Niels von Redecker / Andrea Gyulai-Schmidt  
Institut für Ostrecht, München*

Das Projekt soll einen erstmaligen Gesamtüberblick über die Justizreformen und ihre Besonderheiten in den acht untersuchten ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Transformationsländern geben, also in Kroatien, Polen, Rumänien, der Russischen Föderation, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik, der Ukraine und Ungarn. Der Begriff der Justiz wird weit verstanden und umfasst nicht nur die Gerichte, Rechtspflegerschaft und Gerichtsvollzieherschaft, sondern auch die Staatsanwaltschaft, die Anwaltschaft und Rechtsberatung, sowie das Notariat. Die Untersuchung erfolgt auf vier Ebenen, der normativen Ebene, der institutionellen Ebene, der Ebene der Rechtsphilosophie und Rechtskultur und auf praktischer Ebene. Es wird untersucht, ob und inwieweit überkommene rechtliche Strukturen wirklich überwunden sind und das Justizwesen die europäische Integration der erforschten Länder begünstigen oder behindern kann. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Aspekt der Rechtssicherheit für den Wirtschaftsverkehr. Im Rahmen einer Rechtsvergleichung werden die für alle Länder typischen Probleme herausgearbeitet und sowohl allgemeine als auch auf einzelne Länder bezogene Empfehlungen für die weitere Transformation des Justizwesens erarbeitet. In diesem Sinne werden auch Erkenntnisse über die Interdependenz zwischen rechtlicher und wirtschaftlicher Transformation erwartet, aus denen entsprechende Zusammenhänge und Empfehlungen abgeleitet werden können. Außerdem verspricht der Rechtsvergleich mit dem deutschen Justizsystem Anregungen für die hiesige, stets aktuelle Diskussion zur Justizreform.

Das IOR widmet dem wegen der bevorstehenden EU-Osterweiterung hochaktuellen Thema „Justizreform in Mittel- und Osteuropa“ eine internationale Konferenz sowie einen Projektband in der IOR-Studienreihe. Diese Konferenz sowie die Herausgabe des Projektbandes sind für das Frühjahr 2003 vorgesehen.

Bereits in der ersten Jahreshälfte 2002 gibt das IOR im Rahmen dieses Projekts einen Sonderband „Justiz in Osteuropa“ im JOR – Jahrbuch für Ostrecht heraus. In diesem Band werden namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis aus ihrer jeweiligen Perspektive und anhand ihrer Erfahrungen zur Justizkrise und Justizreform Stellung nehmen.

Zur Vorbereitung auf die Präsentation der Forschungsergebnisse im Jahr 2003 findet zusätzlich im Herbst 2002 ein internationales Treffen im Ost-West-Kolleg (OWK) in Brühl statt. Hierzu werden Wissenschaftler und Praktiker aus den Beitrittsländern eingeladen, um durch einen regen Austausch von Erfahrungen und Meinungen wertvolle neue Aspekte und neue Anregungen für das IOR-Projekt zu gewinnen.

## 5. AUSWIRKUNGEN DER PRIVATISIERUNG VON STAATSBETRIEBEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK UND IN UNGARN

*Joerg Maier / Bruno Lukas / Franziska Schaft /  
Patrizia Schläger-Zirlik / Gabriela Zlamal  
Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung,  
Universität Bayreuth*

Die Privatisierung von Unternehmen ist mit der Reform der ehemals zentralverwalteten wirtschaftlichen Staaten Osteuropas zu einer bedeutenden Frage der Raumforschung und regionalen Wirtschaftspolitik avanciert. Das Ausmaß und die zeitliche Konzentration des Privatisierungsprozesses lassen die Wirkungen dieser Restrukturierung deutlich in Erscheinung treten und verlangen nach regional- und strukturpolitischen Schlussfolgerungen. Die räumliche Wirtschaftsstruktur wird durch die Privatisierung staatlicher Unternehmen neu gestaltet. Dies führt einerseits zu unternehmensinternen Umstrukturierungen: Das Contracting-Out oder die Zerlegung von Kombinat in einzelne Einheiten bewirken u.a. eine Zunahme kleinerer und mittlerer Unternehmen. Branchenstrukturen werden heterogener und die Verflechtungen zwischen Betrieben komplexer. Andererseits gewinnt der Wettbewerb durch die Auflösung staatlicher Monopole an Bedeutung und die Innovationsfähigkeit neu entstandener bzw. aus der Privatisierung hervorgegangener Unternehmen wird ebenso zu einem Selektionsfaktor wie der Preiswettbewerb.

Die Zielsetzung des Forschungsprojektes ist, den Verlauf und die regionalen Effekte der Privatisierung in ausgewählten Ländern und Regionen Mittelosteuropas zu untersuchen. Die Auswirkungen der Privatisierung werden in räumlicher, sektoraler und auch funktionaler Hinsicht als Wandel bestehender Strukturen betrachtet. Ziel des Forschungsprojektes ist es, diese Wirkungen quantitativ und qualitativ zu erfassen. Die Tschechische Republik und Ungarn wurden exemplarisch ausgewählt und dort wiederum - nach Darstellung der überregionalen Muster und Effekte der Privatisierung - in Ungarn die Räume Győr und Budapest sowie in der Tschechischen Republik die Räume Pilsen und Prag.

In den vier Testgebieten wird in detaillierter Weise untersucht, welche konkreten regionalen Entwicklungsimpulse von den privatisierten Staatsbetrieben ausgehen. Der Fragestellung, inwieweit es durch die Privatisierungsmaßnahmen zu einer Umstrukturierung der regionalwirtschaftlichen Kapazitäten kommt, und ob die Freisetzung von Arbeitskräften in den großen Industriebetrieben zu neuen Unternehmensgründungen führt, kommt zentrale Bedeutung zu.

Auf der Basis der empirischen Ergebnisse werden in einem zweiten Teil Rückschlüsse auf die Auswirkungen des analysierten Privatisierungsprozesses für ausgewählte Grenzregionen Bayerns gezogen. Es wird davon ausgegangen, dass nicht wenige Unternehmen in den bayerischen Grenzregionen in direkter Konkurrenz zu Produzenten in der Tschechischen Republik und Ungarn stehen werden. Dies gilt in besonderem Maße für die Konsumgüterindustrie, welche überwiegend in Phasen des Produktlebenszyklus agiert und der Wettbewerb insbesondere über den Parameter der Preisgestaltung konstituiert wird.

Die Untersuchung fokussiert sich auf struktur- und regionalpolitische Konsequenzen, die sich durch die Privatisierung in Tschechien und Ungarn für die bayerischen Grenzräume ergeben.

Aus der Untersuchung werden Empfehlungen und Anregungen sowohl für Unternehmer und potentielle Investoren als auch für die kommunale Verwaltung, Förderpolitik und Landesentwicklungsplanung abgeleitet. Das Endergebnis wird für Oktober 2002 erwartet, erste Teilergebnisse aus einzelnen Untersuchungsräumen werden im Oktober 2001 vorgestellt.

## 6. ROLLE DES BANKENSEKTORS FÜR DIE UNTERNEHMENSFINANZIERUNG UND –RESTRUKTURIERUNG IN DEN TRANSFORMATIONSLÄNDERN

*Monika Schnitzer / Christa Hainz  
LMU, Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung*

Der Bankensektor ist ein zentrales Instrument für die effiziente Allokation des Kapitals in einer Volkswirtschaft. Diese Aufgabe hatte er im alten sozialistischen System nie zu erfüllen. Folgerichtig wird jetzt untersucht, welche Rolle der Bankensektor für die Unternehmensfinanzierung und –restrukturierung im Transformationsprozess spielt. Zunächst wird analysiert, wie sich die Bankenprivatisierung und –restrukturierung ausgewirkt hat, welche Rolle der Wettbewerb durch ausländische Banken spielt und wie die Bankenregulierung das Verhalten der Banken beeinflusst. Eine weitere wichtige Frage ist, wie sich der Bankenwettbewerb auf die Effizienz der Kreditallokation und die Stabilität des Bankensektors auswirkt.

In einem Ländervergleich wird betrachtet, wie sich der Bankensektor in den einzelnen Transformationsländern entwickelt hat und welcher Zusammenhang zwischen Transformation des Bankensektors und Restrukturierungserfolg empirisch festgestellt werden kann. Anhand der so gewonnenen Erkenntnisse läßt sich ein genaues Bild des Bankensektors zeichnen, das u.a. für bayerische Investoren eine bedeutende Rolle spielt. Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht, und gibt konkrete Empfehlungen für die Wirtschaftspolitik. Außerdem lassen sich Implikationen für Investitionen in den Transformationsländern ableiten.

Nach einem Jahr sollen erste Projektberichte über die Privatisierung und Restrukturierung der Banken, die Rolle der ausländischen Banken sowie über die Bankenregulierung vorliegen. Im zweiten Jahr werden Projektberichte über Bankenwettbewerb und –stabilität sowie den Zusammenhang zwischen der Transformation des Bankensektors und dem Restrukturierungserfolg einzelner Volkswirtschaften erstellt.

Zwischenergebnisse stehen als Projektberichte (Working Papers) zur Verfügung und werden auf Tagungen präsentiert. Die Endergebnisse werden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert.

## 7. PERSPEKTIVEN DER WÄHRUNGSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER EUROPÄISCHEN WÄHRUNGSUNION (EWU) UND DEN MITTEL- UND OSTEUEPÄISCHEN EU-BEITRITTSKANDIDATEN

*Hermann Clement / Richard Frensch  
Osteuropa-Institut, München*

Für einen EU-Beitritt der fortgeschrittenen mitteleuropäischen Reformländer (MOE) erscheinen Termine ab 2005 realistisch. Im Zuge der sich gleichzeitig vertiefenden europäischen Integration möchten einige MOE-Länder anschließend bald der EWU beitreten. Für die Vorbereitung und den genauen Zeitpunkt dieses Beitritts besteht noch Forschungsbedarf:

1. Vor dem Hintergrund des Einflusses auf die Zinsniveaus der Kandidatenländer erscheint ein solcher Beitritt fiskalpolitisch als erstrebenswert (siehe das Beispiel Italiens).
2. Die von Kritikern angeführten negativen Auswirkungen eines EWU-Beitritts der MOE-Länder auf deren Wirtschaftsstruktur und langfristige Wirtschaftsentwicklung sollten aber nicht außer Acht gelassen werden: Diese Kritik fußt auf dem zentralen Argument einer zu erwartenden dauerhaften realen Aufwertung der Währungen dieser Länder gegenüber dem Euro. Diese beruht v.a. auf sektoral unterschiedlichem Produktivitätswachstum im Zuge ihrer Konvergenz an das EU-Niveau (Balassa-Samuelson-Effekt, B-S). Bei einem Beitritt zur EWU würde sich dieser Trend in signifikanten Inflationsdifferenzialen in den MOE-Ländern gegenüber dem EWU-Durchschnitt niederschlagen.
3. Die Arbeit soll klären, (a) inwieweit die Erwartung, dass sich der B-S-Effekt bemerkbar macht, gerechtfertigt ist und ob es transformationsspezifische Gründe gibt, die (b) eine Verstärkung oder (c) eine unter Umständen entscheidende Milderung dieses Effektes erwarten lassen.
  - (a) Die empirische Evidenz für den B-S-Effekt ist nicht eindeutig, er scheint für industrialisierte Länder (wie die MOE-Länder) eher relevant als für Entwicklungsländer.
  - (b) Der B-S-Effekt wird durch transformationsspezifische betriebliche Restrukturierung im Sinne von Qualitätssteigerungen bei industriellen Gütern verstärkt. Diese wiederum hängen weniger vom absoluten Zustand der Wirtschaft ab, als vom „relativen Erfolg“ (gegenüber der Ausgangssituation) des Abbaus bürokratischer Macht im Unternehmenssektor im Zuge der Transformation.
  - (c) Produktivitätswachstum im Binnenhandel, das auf dem Produktivitätswachstum industrieller Güter beruht, kann den B-S-Effekt mildern und unter Um-

ständen sogar umkehren. Dieser Punkt ist für MOE-Länder mit ihren bisher unterentwickelten Handelsnetzen von erheblicher Relevanz.

4. Das Projekt wird die verschiedenen Effekte auf die gleichgewichtigen realen Wechselkurse der Beitrittskandidaten theoretisch und empirisch (innerhalb des im Antrag beschriebenen methodischen Rahmens) untersuchen.
5. Anschließend wird der Einfluss der Abweichung realer Wechselkurse vom Gleichgewichtswert auf die Inflation analysiert. Dies geschieht anhand eines modifizierten Output-Gap-Modells der Inflation für die offene Volkswirtschaft, das somit auch den realen Wechselkurs als erklärende Variable einschließt.
6. Auf der Grundlage von (4) und (5) werden Empfehlungen für den Zeitpunkt und die Vorbereitung einer EWU-Mitgliedschaft abgegeben.

Die Resultate der mehr oder weniger erfolgreich zu erwartenden Einbindung der Währungen der EU-Beitrittskandidaten der ersten Stufe in die EWU haben ganz erhebliche Konsequenzen für den bayerischen Außenhandel bzw. die bayerischen Investitionen in diese Region. Sie werden den Interessenten in knapper und verständlicher Form zur Kenntnis gebracht.

Die Projektergebnisse werden auf internationalen Konferenzen präsentiert:

- (1) EACES (European Association for Comparative Econ. Studies) Summer Workshop in Transition Economics im Juli 2002, Paris
- (2) Bi-annual EACES Congress im September 2002, Paris

Abschließend kann eine Beurteilung länderspezifischer Perspektiven der zukünftigen Währungsbeziehungen zwischen EWU und MOE-Ländern anhand der empirischen Ergebnisse vorgelegt werden. Diese Beurteilung soll mit anderen Empfehlungen konfrontiert und vergleichend eingeschätzt werden.

Im Ergebnis wird ein wirtschaftspolitisches Arbeitspapier zur Einschätzung der länderspezifischen Perspektiven der zukünftigen Währungsbeziehungen zwischen EWU und MOE-Ländern vorgelegt.





## II. KULTUREN IM POSTSOZIALISMUS: VORAUSSETZUNGEN UND VERÄNDERUNGEN

*Sprecher: Walter Koschmal, Universität Regensburg*

Die wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Veränderungen in den postsozialistischen Ländern stehen in aller Regel im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Ihre unmittelbare Relevanz, etwa im Fall von Rechtsunsicherheit bei wirtschaftlichen Transaktionen mit Osteuropa, die zugleich größte Risiken für die beteiligten Partner aus dem Westen mit sich bringen, steht außer Zweifel.

Nicht weniger außer Zweifel steht aber die Relevanz von kulturellen Veränderungen für wirtschaftliche, rechtliche und politische Fortschritte in den postsozialistischen Staaten. Diese Bedeutung der kulturellen Veränderungen wird dadurch virulent, dass sie mittelbar ist und deshalb häufig unterschätzt wird. Doch wie wenig z.B. neue Verfassungsnormen mit der Rechtswirklichkeit Russlands zu tun haben, erklärt sich aus der Tradition der übermächtigen Stellung des einen Herrschers im Lande. Die nachgeordnete Rolle von Parteien, die demokratischen Entwicklungen entgegen steht, lässt Unwägbarkeiten bei politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Kontakten ins Unerträgliche steigen.

Das Projekt zu den kulturellen Voraussetzungen und Veränderungen erforscht deshalb Kontinuitäten und Diskontinuitäten der gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei kommt heute der Herausbildung von Merkmalen moderner Zivilgesellschaften in den Transformationsländern eine zentrale Rolle zu. Erst stabile Zivilgesellschaften vermögen langfristig die Stabilität der wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Beziehungen zu den Transformationsländern zu garantieren, nicht aber Verfassungen, die keiner politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit entsprechen. Erst wenn die in der Geschichte vorhandenen Traditionen der civil societies, aber auch deren aktuelle Defizite und (neue) Gefährdungen, aufgezeigt werden, kann der Westen berechenbare Partner finden und gezielte Unterstützung leisten.

Der Kernbereich der Forschung umfasst deshalb die Zivilgesellschaften und den aktuellen Identitätswandel in den "Transformationsländern". Dieser basiert auf Konstrukten von Eigen- und Fremdwahrnehmung. Von Relevanz ist dabei der Bruch, aber auch die Kontinuität von sozialistischer und postsozialistischer Wahrnehmung.

Die neuen Zivilgesellschaften und der Identitätswandel werden innerhalb der Länder, außerhalb, etwa in der Emigration, aber auch in der Interaktion zwischen den Ländern untersucht. Drei Aspekte bzw. Ziele stehen im Vordergrund:

- (1) Identitätswechsel auf dem Weg zur Zivilgesellschaft: das Individuum in seinem Wandel vom Objekt staatlichen Handelns zum Subjekt (religiös-ethische, historische Identität; individuelle Wahrnehmung des anderen).
- (2) Konfliktpotentiale und Konfliktvermeidung: Spannung zwischen nationaler und postnationaler (zivilisatorischer) “Wiedergeburt” (Pluralismus der Kulturtypen, der Kirchen, Sprachen, Geschichtskonzepte).
- (3) Individuell-differenzierte Sicht der ‘Transformationsländer’ durch den Westen (Evolution wechselseitiger Wahrnehmungen West/Ost; Ende nationaler Stereotypen)

## 1. UNTERSUCHUNGEN ZUM SPRACHBEWUSSTSEIN IN KROATIEN

*Peter Rehder / Miloš Sedmidubský / Boris Neusius  
Institut für Slavische Philologie, LMU, München*

Im Gefolge des Zerfalls Jugoslawiens zu Beginn der neunziger Jahre ist die Diskussion über die Sprachenfrage in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens bezüglich der sprachpolitischen Regelungen, der Sprachstatusbestimmungen und des Sprachausbaus neu entfacht worden. In Kroatien trat das Kroatische als eigenständige Nationalsprache die Nachfolge des „Serbokroatischen“ an. Aus der Sicht der kroatischen Linguistik, aber auch der veröffentlichten Meinung in Kroatien, ist das Kroatische (heute) eine eigenständige Standardsprache, und zwar nicht nur in Bezug auf die Sprachbezeichnung, sondern auch hinsichtlich des Sprachausbaus. Diese sprachpolitische Zielsetzung steht vor allem für eine „Unterscheidbarkeit“ des Kroatischen sowie für eine deutliche Abgrenzung gegenüber anderen Sprachformen, vor allem dem Serbischen. Zudem ist die Sprachenfrage in Kroatien ein Politikum und daher von politischen und ideologischen Konstellationen abhängig. Will man diese Entwicklung nachzeichnen, so reichen intern linguistische Definitionsversuche kaum aus. Andere Definitionsversuche berücksichtigen auch soziolinguistische Kriterien, wie etwa das Sprachbewusstsein.

Die grundlegende Bedeutung von Sprachbewusstsein bzw. das Wissen um die Sprache liegt in ihrer Funktion in der Sprachentwicklung. Einzelne Sprecher oder Sprachgemeinschaften können sich bewusst für oder gegen die Verwendung bestimmter sprachlicher Mittel entscheiden und dies auch begründen. Diese Entscheidungen und ihre Begründungen müssen nicht wissenschaftlich sein, sie sind andererseits allerdings oft von ideologischen, politischen oder sprachwissenschaftlichen Prämissen geprägt. Dies bedeutet, dass Sprachbewusstsein für die Sprachentwicklung durchaus von Bedeutung ist. Ziel der Untersuchung ist die Ermittlung des Funktionszusammenhangs zwischen Sprachbewusstsein, Sprachpolitik, Sprachgebrauch und Kommunikationsverhalten. Mittels einer empirischen Untersuchung gilt es zu erkunden, welche Sprachbewusstseinsinhalte von den Sprechern in ihren Diskursen geäußert werden. Dabei wird zwischen sprachlichen und außersprachlichen Variablen unterschieden.

- (1) Hinsichtlich der sprachlichen Variablen des Sprachbewusstseins wird der Frage nachgegangen, wie sich Sprachvorstellungen auf den Sprachgebrauch und das Kommunikationsverhalten auswirken. Welche Sprachnormen werden hierbei realisiert?

- (2) Bezüglich der außersprachlichen Variablen werden folgende Fragen untersucht:  
Welche Rolle nimmt die Sprache bezüglich der (politischen bzw. nationalen) Identitätsbildung ein? Welche Spracheinstellungen bestehen gegenüber anderen Sprachformen (wie auch deren Sprechern)?
- (3) Weiter wird das Dependenzverhältnis zwischen institutionalisiertem und nichtinstitutionalisiertem metasprachlichen Diskurs ermittelt. Inwieweit lassen sich Sprachbewusstseinsinhalte und ihre Darstellung in metasprachlichen Diskursen als gesellschaftlich vermittelt identifizieren? An welchen theoretischen Sprachkonzeptionen und Sprachideologien orientieren sie sich dabei? Von wem und auf welche Weise werden die sprachpolitischen „Mythen“ eingesetzt?
- (4) Die Datenbasis bilden Dokumente wie Sprachratgeber, Sprachglossen sowie eine empirische Untersuchung in einem urbanen Kontext. Als Forschungsinstrument dient das Tiefeninterview. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Projekts macht eine enge Zusammenarbeit mit den an *forost* beteiligten Linguisten, Historikern, Soziologen und Ethnologen erstrebenswert.

Dieses Projekt ermöglicht einer interessierten Öffentlichkeit den Zugang zu wichtigen und unentbehrlichen Hintergrundinformationen hinsichtlich des aktuellen sprachlichen aber auch politischen-ideologischen Gesamtrahmens in Kroatien wie auch den übrigen Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Die Ergebnisse sollen daher Vertretern der Politik, der Medien und der Wirtschaft als Leitfaden für ein besseres interkulturelles Verständnis dienen. Eine Ausweitung der Untersuchung auf andere Regionen wie Bosnien-Herzegovina, Serbien, Mazedonien sowie diverse Sprachkontaktsituationen (z.B. Beschreibung der romanisch-slavisches Sprachkontakte in Istrien/Trieste) u.a. wäre zwecks Ermittlung eines ganzheitlichen und umfassenden Bildes wünschenswert.

Die wichtigsten Anwendungsbereiche sind hier:

- *Der kritische Diskurs im öffentlich-politischen Raum.* Diese Form von Sprachreflexion vollzieht sich zumeist in Publikationen verschiedener Art, Vorträgen etc. und überschreitet damit den engen Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung.
- *Medien.* Dies umfasst vor allem den kritischen, medialen Umgang mit dem (allgemein) gesellschaftlichen Sprachgebrauch (wie auch dem Sprachgebrauch der politisch Handelnden) vor allem in Form von Sprachglossen z.B. in den Printmedien.
- *Wissenschaft.* Bewertung sprachlichen und kommunikativen Verhaltens und der damit verbundenen Sprachreflexion. Diese Form wissenschaftlicher Auseinandersetzung ist mit verschiedenen Disziplinen wie Linguistik, Kommunikationswissen-

schaft, Literaturwissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Philosophie verknüpft.

- *Bildung und Erziehung*. Hier erfolgt eine Einbettung in die Institutionen der Erwachsenenbildung.
- *Akademien, Volkshochschulen, Öffentlichkeitsabteilungen* politischer Institutionen, wie z.B. Stiftungen und allgemein die politische Bildungsarbeit.

## 2. DIE ROLLE DER GESCHICHTE UND DES GESCHICHTSBEWUSSTSEINS IN DER UKRAINE NACH DEM ZERFALL DER SOWJETUNION

*Ekkehard Völkl / Christian Seidl  
Institut für Geschichte, Universität Regensburg*

Bei dem komplexen Transformationsprozess derjenigen Staaten, die nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme erstmals ihre Unabhängigkeit erlangten, geht es auch um eine Standortsuche, eine kollektive Selbstfindung und um ein Eigenverständnis als Volk und als Staat. Der Historiographie kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie ein breites Reservoir an Argumenten und Kriterien zur Auswahl und zur Interpretation anzubieten vermag und damit sowohl die Rekonstruktion eines geschichtlichen Hintergrundes wie auch die Neu-Konstruktion eines solchen ermöglicht.

Die Ukraine mit ihrer äußerst heterogenen Bevölkerung blickt über viele Jahrhunderte hinweg auf eine sehr komplexe Vergangenheit zurück, ohne aber zugleich auf ein geschlossenes Geschichtsbild im Sinne einer durchgängigen oder wenigstens vorsozialistischen Einheit von Bevölkerung, Territorium, Staat und Kultur zurückgreifen zu können. Die Existenz sich überlagernder historiographischer Sichtweisen verkompliziert die ohnehin schwierige Identitätsfindung noch zusätzlich.

Die eigentliche Aufgabe liegt - neben der Erfassung und systematischen Bewertung der relevanten Literatur - in einer komparativ angelegten Analyse und Interpretation der Inhalte, geordnet nach Themenschwerpunkten, sowie in der Darstellung der rechtlichen, politischen, institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für „Geschichte“ in der Ukraine nach 1991 und deren Bedeutung für Modernisierung und Transformation.

Die Untersuchung lässt neben ihrem historiographisch-fachwissenschaftlichen Beitrag auch interessante Erkenntnisse über Denkungsart und Vorstellungen in der heutigen Ukraine erwarten. Das eigene Geschichtsbild – in welcher Richtung es sich auch immer einpendelt – wird in jedem Fall Rückwirkungen auf politische Entscheidungen (Außen- und Sicherheitspolitik, aber auch auf wirtschaftspolitische Fragen) haben. Dieser Hintergrund soll sichtbar gemacht und als Orientierungshilfe für die Entwicklung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen dienen.

### 3. DAS BILD EUROPAS IN DEN SCHULBÜCHERN DER UKRAINE. VON DEN BISHERIGEN STEREOTYPEN ZU NEUEN SICHTWEISEN

*Ekkehard Völkl / Aleksandr Ivanov  
Institut für Geschichte, Universität Regensburg*

Schülerinnen und Schüler der Ukraine erfahren im Geschichtsunterricht wesentlich mehr über (das westliche) Europa als umgekehrt. Damit bieten Schulbücher der Ukraine quantitativ ein breites Untersuchungsfeld zum Thema, während hinsichtlich der Darstellung der Ukraine in Schulbüchern des westlichen Europa ein solches Vorhaben „mangels Masse“ wenig Sinn hat. Das Gewicht der europäischen Geschichte in den ukrainischen Schulbüchern hat zwei Gründe. Zum einen entspricht sie ihrer tatsächlichen Bedeutung für die östlichen Länder und im konkreten Fall für die Ukraine. Zum anderen liegt es an der „Doppelgleisigkeit“ des dortigen Geschichtsunterrichts. „Universalgeschichte“ und „Nationalgeschichte“ laufen parallel, und somit steht eine höhere Stundenzahl zur Verfügung. Zusätzlich wurde „Geschichte“ in das neu eingeführte Fach „Gesellschaftskunde“ eingebunden, wahlweise vertieft in „Gruppenleistungskursen“, eine Art Kollegstufe (neben ukrainischen Themen z.B. auch „Weltkulturen“).

Während dieses Gerüst auch nach der „Wende“ im wesentlichen beibehalten blieb, kam Bewegung in die Inhalte, die diskutiert und abgewandelt wurden. Es geht um die Ablösung des für die gesamte Sowjetunion verbindlich vorgeschriebenen, einheitlichen Konzepts und um die Suche nach einem neuen Weg. Zu untersuchen, ob und wie weit die auf die europäische Geschichte bezogenen Textstellen von der neueren Entwicklung berührt wurden, ist Ziel dieses Projekts. Untersucht wird insbeson, ob neben den üblichen politischen und militärischen Ereignissen zunehmend auch ideen- und geistesgeschichtliche Zusammenhänge (bis zur Gegenwart) in die Betrachtungen einbezogen werden.

Angesichts der in der Ukraine dynamisch vorangetriebenen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung an Europa wäre es hilfreich zu wissen, mit welchen Kenntnissen bzw. Kenntnisdefiziten der Normalukrainer sowie die politische Elite an dieses Ziel herantreten und mit welchen Grundeinstellungen man in dieser Hinsicht zu rechnen hat.

#### 4. SPRACH- UND KULTURWECHSEL IN MITTEL- UND OSTEUROPA (NACH 1968) ALS MODELLE TRANSNATIONALER IDENTITÄTEN

Walter Koschmal / Petra Huber / Dalibor Dobíáš (Prag)  
Lehrstuhl für Slavische Literaturwissenschaft, Universität Regensburg

Die bislang in Europa gültigen, national definierten, ‚abgegrenzten‘ Geschichts- und Identitätskonstrukte, die sich erstmals mit den Wiedergeburten des 19. Jahrhunderts herausbildeten, werden heute zunehmend durch transnationale Konstrukte abgelöst. Bei der Überwindung nationaler Grenzen, auf dem Weg von einzelnen nationalen Identitäten zu einer transnationalen Identität spielen jene Personen, vor allem jene Schriftsteller, eine modellhafte, herausragende Rolle, die einen Sprach-, Literatur- und Kulturwechsel vollzogen haben und vollziehen. Dieser kann vielfältige Ursachen haben. Emigration im Sinne eines Landeswechsels ist nur eine der möglichen Formen. Auch Zweisprachigkeit innerhalb einer Kultur ist in Betracht zu ziehen. Aus der Fülle der möglichen Beispiele für nationale und kulturelle Wechsel werden nur drei (bzw. vier) SchriftstellerInnen in den Mittelpunkt gestellt, die unterschiedliche Beispiele für einen solchen Sprach-, Literatur- und Kulturwechsel bieten. Ihr Werk und auch ihre Biografie werden zunächst für sich, in einer zweiten Phase aber vergleichend analysiert. Innereuropäische Wechsel geraten dabei ebenso ins Blickfeld wie europäisch-amerikanische.

Das Gesamtthema ist in drei Segmente aufgeteilt:

1. geht es um die *sorbische Dichtung*, eine slavische Dichtung auf deutschem Boden. Sorbische Dichterinnen und Dichter schreiben sich nach der ‚Wende‘ verstärkt in die deutsche Sprache und Kultur ein, ohne die eigene, sorbische aufzugeben – dies gilt in besonderem Maße für *Róža Domašcyna*. *Marja Krawcec*, eine andere führende sorbische Dichterin, verkörpert - ebenso modellhaft - eine diametral entgegengesetzte Position, indem sie sich dem Sprachwechsel programmatisch verweigert.
2. wird der Weg des russischen Dichters *Iosif Brodskij* in die amerikanische Kultur und Literatur, wo er als „Joseph Brodsky“ wiedergeboren wird, nachgezeichnet und analysiert. Brodskij stirbt im Exil.
3. Im Unterschied zu diesem russisch-amerikanischen Sprach-, Literatur- und Kulturwechsel findet sich beim tschechischen Schriftsteller *Jiří Gruša* nicht nur eine einfache ‚Grenzüberschreitung‘, sondern eine doppelte, nämlich eine tschechisch-deutsche und dann wieder deutsch-tschechische: Gruša ist nach der Emigration wieder in seine tschechische Heimat zurückgekehrt.



Alle diese DichterInnen bewegen sich mit dem Sprachwechsel, Wechsel der Literaturen und der Kulturen in einem Raum zwischen den Nationen, zwischen Sprachen und Kulturen. Damit können ihre Erfahrungen und ihre Texte als repräsentativ für die Aufhebung nationaler Abgrenzungen, die Bewegung in nationalen Zwischenräumen und die Herausbildung einer transnationalen, europäischen oder auch die Grenzen Europas überschreitenden Identität erscheinen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden der Öffentlichkeit in Form von Bibliografien, Vorträgen, Publikationen und Interviews wie auch einer Rundfunksendung zur Vorreiter- und Vorbildrolle der untersuchten Schriftsteller bei der Überwindung nationaler Grenzen und der Schaffung einer europäischen Identität vorgestellt.

## 5. DAS DEUTSCHLAND- UND DAS RUSSLANDBILD IN DER POLNISCHEN NACHKRIEGSLITERATUR IM SPANNUNGSGEFÜGE ZWISCHEN BRUCH UND KONTINUITÄT

*Heinz Kneip / Sylwia Jarzembowska (Łódź)  
Institut für Slavistik, Universität Regensburg*

Literatur ist auch ein Reflex emotionaler Inhalte und Vorstellungen vom anderen Volk und zugleich Ausdruck politischer Tendenzen und Ziele. Sie ist Zeugnis für bestehendes Interesse an den Kultur- und Lebensrealien eines Landes, sie ist aber auch ein subtiles Barometer für politische Stimmungen und ethische Wertungen. Im Bild vom anderen Volk spiegeln sich Ziele und Einstellungen einzelner Autoren; im staatlich gelenkten Literaturbetrieb tritt dieses vom Individuellen geprägte Bild hinter die Interessen der gesellschaftlichen Institutionen zurück. Im sozialistischen Literaturbetrieb kommen im Deutschland- und Russlandbild nahezu ausschließlich staatliche Interessen zum Ausdruck.

Deutschland und Russland bzw. die Sowjetunion sind in Folge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse ein zentrales Thema der polnischen Literatur nach 1945. Bedingt durch die jeweilige politische Konstellation wurde dieses Bild von traditionellen, aber auch neu entstandenen mehr oder weniger stereotypen Vorstellungen beeinflusst. Bis zur Wende spiegelte sich im polnischen Deutschlandbild die politische Teilung mit den ihr inhärenten ideologischen Implikationen. Traditionell oszilliert das Geschichtsbewusstsein Polens zwischen den Machtblöcken Deutschland und Russland bzw. Sowjetunion. Der Blick auf beide Länder war zuweilen von antipodischen, aber auch gemeinsamen Zügen geprägt.

Das Bild von Deutschland und Russland bzw. der Sowjetunion spiegelt deutlich die unterschiedlichen politischen und ideologischen Entwicklungen Polens nach 1945 wider. Bis 1949 existiert ein staatlich kaum kontrollierter Literaturmarkt. Darauf folgt bis 1956 die Phase des sozialistischen Realismus und die totale Unterordnung der Literatur unter ideologische Interessen. Die nachfolgende Liberalisierung erfährt 1968 einen tiefgreifenden Rückschlag. Der 1981 ausgerufene Kriegszustand liefert auch den Literaturbetrieb staatlichen Repressalien aus. Im Dezember 1989 erfolgt mit der formalen Auflösung der Volksrepublik Polen eine Wende von sozialistischen Zwängen zu einem von politischen und ideologischen Verpflichtungen befreiten Literaturschaffen.

Die polnische Literatur nach 1945 ist einerseits durch die politische Entwicklung geprägt, andererseits entfaltet sie sich in vier verschiedenen Formationen: als sozialisti-

sche Literatur, als Emigrationsliteratur, als Literatur im Untergrund (seit 1976) und seit 1990 als ein primär marktwirtschaftlich determiniertes Produkt.

Das hier geplante Forschungsvorhaben möchte einerseits die Grundzüge des Deutschland- und Russlandbildes aufzeigen, andererseits die Funktion und die Instrumentalisierung dieses Bildes durch staatliche und kulturpolitische Interessen ausleuchten. Erfasst wird außerdem der Wandel dieses Bildes in Folge der politischen Veränderungen nach 1948, 1956, 1968, 1981 und 1989 sowie seine charakteristischen Züge in den vier literarischen Formationen.

Das aus ideologischen Motiven manipulierte Deutschlandbild erhält seine besonderen Konturen aus der Tatsache, dass sich besonders in den 50er und 60er Jahren zwei diametral gegensätzliche Varianten gegenüberstehen: ein positives Bild der DDR und eine negativ beurteilte Bundesrepublik Deutschland.

Dieses literarische Deutschland- und Russlandbild wird mit den Ergebnissen der ab 1990 in Polen durchgeführten Umfragen verglichen. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche der bekannten, traditionellen stereotypen Vorstellungen aktualisiert werden und welche neuen Merkmale an Bedeutung gewinnen.

Untersucht werden vorrangig Werke mit repräsentativem Status sowie schulische Pflichtlektüre, die die Bewusstseinsbildung maßgeblich beeinflusst haben. Ausserdem Werke, die Deutschland und Russland bzw. die Sowjetunion schwerpunktmäßig thematisieren, wie etwa die Reportagen bzw. Memoiren von A. Brycht, W. Górnicki, G. Herling-Grudziński, W.J. Kapuściński, A. Drawicz u.a. Dazu kommen Texte, die zu den in Polen am intensivsten rezipierten Werken der polnischen Gegenwartsliteratur gehören, wie z.B. Werke von Z. Nałkowska, L. Kruczkowski, St. Dygat oder A. Kuśniewicz.

Die in der Dichtung präsentierte Realität wird in ein Bezugsgefüge zu den in der Gesellschaft vorhandenen Wahrnehmungsmustern von Deutschland und Russland gestellt werden. Die literarische Modellierung einer objektiven Realität wird traditionelle Vorstellungen aufgreifen und innovative Züge einbringen.

## 6. KULTURVERSTÄNDNIS IM POSTSOZIALISTISCHEN RUSSLAND: MODELLE UND TRADITIONEN

*Leonid Luks / Alexei Rybakov*  
*Lehrstuhl für Mittel- und Osteuropäische Zeitgeschichte,*  
*Katholische Universität Eichstätt*

Das Projekt strebt eine Analyse des Spannungsverhältnisses zwischen der „autonomen“ und der „utilitaristischen“ Kulturauffassung in der russischen Geistesgeschichte und in der Gegenwart an.

In der Tat lassen sich diese zwei Kulturparadigmen in der russischen geistigen Tradition mit größerer Deutlichkeit unterscheiden als in Westeuropa. Die Frage, ob die Kultur für fremde Zwecke instrumentalisiert werden darf bzw. muss oder ob sie als ein Wert an sich zu betrachten ist, hatte in der russischen Geschichte immer eine Brisanz, die offensichtlich damit zusammenhängt, dass die Kultur im „westlichen“ Sinne erst im Zuge der petrinischen Reformen nach Russland „importiert“ wurde und demzufolge jener Selbstverständlichkeit entbehrt, die sie im Westen genießt.

Innerhalb des traditionell dominierenden utilitaristischen Kulturparadigmas lassen sich wiederum Subparadigmen bzw. Modelle unterscheiden, und zwar je nachdem, zu welchem Zweck und von wem die Kultur instrumentalisiert wird. Wenn es der „Staat“ ist, dann haben wir es mit der „imperialen“, von der „nationalen“ Ideologie mehr oder weniger geprägten Kultur zu tun; wenn es das („einfache“) „Volk“ sein soll, dann ist es das Kulturmodell, das für die traditionelle russische „Intelligencija“ typisch war. Die offizielle Kultur der Sowjetzeit stellt eine Verschmelzung beider Kulturmodelle dar, indem die traditionellen, ursprünglich antistaatlichen Einstellungen und Präferenzen der „Intelligencija“ in den Dienst des neuen „Reiches“ gestellt und dadurch *ad absurdum* geführt wurden. Dieser „Synthese“ ging aber das revolutionäre bzw. avantgardistische Modell voran, das sich, bei allen Unterschieden, offensichtlich in dem sogenannten „Sozart“ bzw. in dem heutzutage in Russland so einflussreichen „Postmodernismus“ fortsetzt, der zwar nicht als direkt utilitaristisch zu bezeichnen ist (im Unterschied zur „klassischen Avantgarde“), der aber eine autonome Kultur nicht weniger entschieden leugnet und bekämpft.

Dies ergibt vier konkurrierende Kulturmodelle, wobei die große Trennlinie zwischen den (drei) „utilitaristischen“ bzw. „antiautonomen“ Kulturmodellen und dem „autonomen“ Kulturmodell zu liegen scheint; diesem letzteren Modell gilt auch unser Hauptinteresse. War für frühere Epochen in Russland die Vorherrschaft eines Kulturmodells charakteristisch (was die gleichzeitige Existenz alternativer Kulturmodelle natürlich nicht ausschloss), so ist in der postsozialistischen Gegenwart ein solches Leitmodell nicht auszumachen; wir sehen uns also mit dem grundsätzlichen Pluralismus auf diesem

Gebiet konfrontiert. Sind nun die „utilitaristischen“ Modelle, ob unter gleichen Bezeichnungen oder nicht, relativ gut erforscht und beschrieben, so bleibt das „autonome“ Kulturparadigma, wie es sich in Russland schon im 19. Jahrhundert, zwar immer als eine Alternative zu den vorherrschenden Kulturauffassungen, aber doch deutlich, herausbilden konnte, um sich in der Emigration schließlich zu entfalten, weitgehend unerforscht. Bei der „Verwestlichung“ Russlands ist aber die Verbreitung dieses alternativen Modells unverzichtbar. Weder ist das „Funktionieren“ einer autonomen Kultur ohne die „Verwestlichung“ des Landes möglich, noch diese letztere ohne eine grundsätzliche „Autonomisierung“ der Kultur.

Das Ziel des Projekts besteht in einer Bestandsaufnahme dieser vier Modelle in ihren gegenwärtigen Entwicklungen und Tendenzen einerseits und in ihrer Einordnung in den historischen Kontext andererseits, wobei im Mittelpunkt das autonome Kulturparadigma steht. Seine Anfänge im 19. Jahrhunderts seine Entfaltung in der Emigration, sowie seine Überlebenschancen in der heutigen Zeit sind Themenstellungen des Projektes.

7. KIRCHEN IM SPANNUNGSFELD POLITISCHER TRANSFORMATIONEN.  
SOZIOKULTURELLE WIRKUNGSGEFÜGE DER KIRCHEN IN DER UKRAINE  
VON 1944 BIS ZUR GEGENWART

*Horst Glassl / Katrin Boeckh  
Ungarisches Institut, München*

Seit dem Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts stiegen in der Ukraine die Zahlen der Gemeinden aller religiösen Gemeinschaften sprunghaft an; die unter Gorbačev initiierten politischen Lockerungen des sowjetischen Systems machten dies möglich. Heute nehmen die Kirchen in der Ukraine – insbesondere die unierte Kirche und die orthodoxen Kirchen (die ukrainisch orthodoxe Kirche unter Moskauer Jurisdiktion, die ukrainisch orthodoxe Kirche des Kiever Patriarchats sowie die kleinere und zeitweise gespaltene ukrainische autokephale orthodoxe Kirche) – einen wichtigen Platz im öffentlichen Leben ein und verfügen über ein gesellschaftliches Ansehen wie in kaum einem anderen europäischen Land. Diese Bedeutung kommt ihnen aber nicht erst seit der Proklamation der staatlichen Unabhängigkeit der Ukraine 1991 zu, sondern bestand bereits während der sowjetischen Herrschaft, obwohl in dieser Zeit Kirchen und Religionen systematisch unterdrückt wurden. Von den staatlichen Repressionen waren die “ukrainischen” Kirchen – die unierte einerseits, die ukrainische autokephale orthodoxe Kirche andererseits – besonders betroffen, da sie als Exponenten des ukrainischen Nationalismus galten. Dennoch bereiteten die Kirchen in der Ukraine nach dem Ende der Sowjetregierung das Terrain für den unblutigen Systemwechsel vor, indem sie eine geistig unabhängige Plattform für Dissidenten, die nationale und die Bürgerrechtsbewegung schufen. Als (in der Ukraine jedoch mit Einschränkungen) übernationale Erscheinung beeinflussen sie die soziokulturellen Gegebenheiten des Landes und können daher als wichtige Förderer der Transition und der Transformation des ukrainischen Gemeinwesens gelten.

In dem kultur- und mentalitätsgeschichtlich angelegten Projekt wird nach der aktuellen politischen, rechtlichen und kulturellen Situation der Kirchen in der Ukraine und nach ihrer gesellschaftlichen Rolle vor und nach der staatlichen Unabhängigkeit der Ukraine gefragt. Es stehen dabei nicht nur die mitgliederstarken Kirchen in der Ukraine, die orthodoxen Kirchen verschiedener Richtungen sowie die unierte Kirche, sondern auch Minderheitenkirchen wie die katholische Kirche, das Judentum, der Islam und Sekten im Vordergrund, die ebenfalls Mitgliederzuwachs verzeichnen können. Mit einzubeziehen sind auch die in den letzten fünf Jahrzehnten geformten historischen Entwicklungen, da die Verfolgungen durch das sowjetische Regime viel zum Verständnis und Selbstverständnis von Kirchen und Gläubigen beitrugen.

Weiter ist die Rolle der Kirchen als Katalysator des politischen Bewusstseins wie als Vermittler gesellschaftlicher Werte beim postsowjetischen Staatsaufbau und bei der Herausbildung einer Zivilgesellschaft zu untersuchen. Als Leitfrage geht es um das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen in der Sowjetunion bzw. in der postsozialistischen Ukraine. Von den demokratisch gewählten Regierungen wurde in unterschiedlicher Weise versucht, Kirchen zur Stärkung der staatlichen Einheit zu instrumentalisieren und sie neben anderen Faktoren für das noch nicht vollendete *nation building* zu gewinnen. Eine außenpolitische Komponente ergibt sich daraus, dass die ukrainischen Kirchen und ihre Repräsentanten internationale Verbindungen zusätzlich zu denjenigen der Emigranten in der westlichen Welt besitzen. So erhält die Visite des Papstes im Juni 2001 in der Ukraine, die Diskussion um die Kanonizität eines ukrainischen, von Moskau unabhängigen Patriarchats und die Rückkehr der muslimischen Tataren auf die Krim neben der religiösen eine wichtige politische Bedeutung. Mit der Untersuchung der kirchlichen Verhältnisse in der Ukraine wird auch auf die regionale Vielfalt des Landes hingewiesen, da die einzelnen Kirchen regionale Schwerpunkte besitzen.

Die Materialgrundlage des Projektes bilden neben neueren Darstellungen zur ukrainischen Geschichte bisher nicht zugängliche Akten aus ukrainischen Archiven, kirchliche Veröffentlichungen sowie eine Sammlung von Interviews mit ukrainischen Geistlichen und Gläubigen.

Bayern unterhält nicht nur in politischer, sondern auch in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht eine Vielzahl unterschiedlicher Kontakte und Beziehungen zur Ukraine (beispielsweise über die "Bayerischen Häuser"), die nach dem Ende der Sowjetunion auf eine neue Basis gestellt wurden. Die Untersuchung liefert Hintergrundinformationen über Gesellschaft und Staat in der Ukraine und ermöglicht dadurch Einblicke in das aktuelle politische Leben. Sie ist daher für Investoren in der Ukraine, aber auch für gemeinnützige Verbindungen und private bzw. kirchliche Fördervereine von Interesse.





### III. NATIONALE IDENTITÄT, ETHNISCHER PLURALISMUS UND INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

*Sprecher: Gerhard Seewann, SOI München*

Für Vertreter von Wirtschaft und Politik ist eine differenzierte Kenntnis ihrer tatsächlichen wie potentiellen Partner in Osteuropa unentbehrlich für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Die rechtliche Lage, die Situation von Minderheiten, Sprachsituation und Spracheinschätzungen gehören ebenso dazu wie frühere und aktuelle Erfahrungen, die Wirtschaftsunternehmen bereits mit osteuropäischen Partnern gemacht haben. Die Teilprojekte dienen daher einerseits dazu, vielfältige Informationen (Quellen, Materialien, analytische Beiträge) über die Minderheitenproblematik, die Beziehungs- und Integrationsgeschichte und die verschiedenen Sprachsituationen aufzubereiten und mit Hilfe der Neuen Medien (Datenbank, CD-ROM, Internet) und eines Handbuchs zur Verfügung zu stellen. Eine Auswertung derzeitiger wie früherer Wirtschaftsbeziehungen Bayerns und Deutschlands mit Unternehmen insbesondere in Bulgarien kann Erfahrungswerte und Anregungen auch für künftige Joint-Ventures vermitteln.

## 1. DATENBANK ZUR MINDERHEITENPROBLEMATIK UND ZU DEN ETHNISCHEN GRUPPEN SÜDOSTEUROPAS ("ETHNODOC SÜDOSTEUROPA")

*Gerhard Seewann / Edvin Pezo*

*Südost Institut, München*

Ziel dieses Projektes ist es, das gesamte Wissen über die Minderheitenprobleme in den Ländern Südosteuropas (Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien und Nachfolgestaaten, Karpatenukraine, Republik Moldau, Rumänien, Slowakei, Ungarn) in standardisierter und digitalisierter Form zur Verfügung zu stellen. Es geht darum, facts and figures über mehr als 40 in einer Minderheitenposition befindliche, ethnisch, sprachlich oder religiös definierte Gruppen in 21 Ländern und Regionen zu sammeln, zu operationalisieren und die bestehenden (potentiellen oder tatsächlichen) Konfliktlagen solcher Minderheitengruppen mit den jeweiligen Staatsvölkern zu einem ganzheitlichen Bild zu vereinen. Dabei wird die durch die EDV geschaffene Möglichkeit der gegenseitigen Verknüpfung extensiv genutzt. Auf einer solchen Grundlage kann die projektierte Datenbank nicht nur unentbehrliche Dienste zur Information von Politik und Wirtschaft liefern, sondern auch sich zum virtuellen Forum und neuen Zentrum der Minderheitenforschung entwickeln, die dadurch in die Lage versetzt wird, wertvolle und aktuelle Beiträge zur Konfliktvermeidung bzw. Konfliktlösung zu leisten.

Das Projekt besteht aus den folgenden fünf Teilen:

1. *Literaturdokumentation* (bibliographisches Datenmaterial) mit rund 20.000 Titeln (Monographien, Buch- und Zeitschriftenbeiträge);
2. *Lexikalischer Teil* in Form analytischer Textbeiträge, die den Forschungsstand zu einzelnen Teilbereichen zusammenfassen und mit Links zu grundlegenden Beiträgen versehen werden. Letztere werden als Volltext-Dateien angeboten;
3. *Quellentexte*, der gleichfalls in Volltext-Version die relevanten Quellentexte zur Minderheitenproblematik enthält (Gesetze, Verordnungen, Programme, Manifestationen der einzelnen ethnischen Gruppen, Lageberichte von Regierungen und NGOs etc.);
4. *Statistischer Teil* (Ergebnisse der Volkszählungen von 1900-2000, Ergebnisse sonstiger statistischer und soziologischer Erhebungen, relevante Wahlergebnisse auf kommunaler Ebene);
5. *Kartographischer Teil* mit digitalisierten *Landkarten*, bezogen auf Länder, Regionen und den Siedlungsgebieten der einzelnen ethnischen Gruppen.

Teil 4 und 5 sind bereits in Gestalt einer Datenbank namens *Ethnograf* miteinander verknüpft. In diese werden sodann Links zu den übrigen Teilen (und vice versa) eingearbeitet.

Zusätzlich wird auch ein Verzeichnis aller vorhandenen home-pages und e-mail-Adressen der mit Minderheitenfragen befassten Organisationen und Institutionen angefertigt.

## 2. QUELLEN UND MATERIALIEN ZUR BEZIEHUNGS- UND INTEGRATIONS- GESCHICHTE IN OSTMITTEL- UND SÜDOSTEUROPA IM 20. JAHRHUNDERT UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG UNGARNS, DER MINDERHEITENFRAGE UND DER EUROPÄISCHEN INTEGRATION

*Ralf Thomas Göllner / Andreas Schmidt-Schweizer*  
*Ungarisches Institut, München*

Das Ziel des Serverprojekts „Beziehungs- und Integrationsgeschichte“ ist die digitale Volltexterfassung und strukturierte Aufarbeitung von Quellen (diplomatische Schriftstücke, Verträge, Memoiren usw.) und Materialien (Statistiken zu Wirtschaft und Gesellschaft usw.), denen eine zentrale, aussagekräftige Bedeutung für die Beziehungs- und Integrationsgeschichte im Raum Ostmittel- und Südosteuropa im 20. Jahrhundert zukommt. Sowohl der Forschung als auch der Politik und der interessierten Öffentlichkeit soll durch den Server ein vielfältiges, redaktionell zuverlässiges, über das Internet recherchierbares, wissenschaftlich geprüftes und beständiges Fachinformationsangebot geliefert werden.

Besonderes Augenmerk wird inhaltlich auf diejenigen Quellen und Materialien gelegt, die *Ungarn* unmittelbar oder mittelbar betreffen, die Frage der *europäischen Integration Ostmittel- und Südosteuropas* behandeln und die sich mit der *Minderheitenproblematik* dieses Raumes befassen. Gleichzeitig sollen Quellen eine besondere Beachtung finden, die zum Verständnis gegenwärtiger politischer und sozialer Probleme und Konflikte beitragen und die Wandel und Kontinuität (in zeitlicher und räumlicher Dimension) besonders deutlich zum Ausdruck bringen. Aufschlussreiche Quellen in diesem Sinne bilden beispielsweise

- die Friedensverträge nach den beiden Weltkriegen,
- internationale und bilaterale Minderheitenschutzverträge,
- nationale Minderheitenschutzbestimmungen,
- Wirtschafts- und Handelsabkommen mit außen- und/oder minderheitspolitischen Implikationen,
- Verträge der Europäischen Gemeinschaft bzw. Union mit den Transformationsstaaten,
- Protokolle über Grenzveränderungen,
- national- oder minderheitenpolitisch bedeutsame Denkschriften und Memoiren sowie
- Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistiken.

Der geplante Informationsserver soll auf Grund des Angebots der Volltextfassung und Volltextrecherche weit über die Möglichkeiten eines herkömmlichen Bibliothekskatalogs und einer Quellenedition hinausgehen. Einerseits bietet das angestrebte System sowohl die Möglichkeit einer dokumentübergreifenden, wortbezogenen Recherche, andererseits ermöglicht die wissenschaftliche Aufarbeitung und Strukturierung der Materialien stich- und schlagwortabhängige, inhaltlich sowie fachlich spezifizierte Auswahlkriterien, die allen Rechercheanforderungen genügen und zugleich so offen sind, dass mögliche technische Weiterentwicklungen nachträglich implementiert werden können.

### 3. SPRACHKULTUR UND SPRACHKULTIVIERUNG IN OSTEUROPA – EIN PARADIGMATISCHER VERGLEICH

*Albrecht Greule / Nina Janich*

*Institut für Germanistik, Universität Regensburg*

Das Projekt dient der Analyse der Sprachsituation in Osteuropa und der Evaluation sprachkultivierender Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen, die durch den politischen Systemwechsel bedingt sind (z. B. inwiefern nach 1989 noch staatliche Einflussnahmen möglich sind, plötzlicher Anstieg von Anglo-Amerikanismen, neue Ansatzpunkte für Sprachkritik wie z.B. Sprachgebrauch der Wirtschaftswerbung etc.).

Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wo bestehen auf Grund sprachinterner bzw. sprachexterner Gegebenheiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Maßnahmen und des Grades der Institutionalisierung von Sprachkultivierung?
- Inwiefern sind diese Gemeinsamkeiten/Unterschiede abhängig von der politischen und gesellschaftlichen Situation und ihrer Vorgeschichte?
- Welche Sprachen sind demnach vergleichbar bzw. welche Länder lassen sich zu Gruppen zusammenschliessen?
- Innerhalb welcher Länder spiegeln sich weiter bestehende ethnische Konflikte in der Konkurrenz oder gar Etablierung neuer Einzelsprachen (vgl. die Sprachsituation in Rest-Jugoslawien)?

Mit Hilfe eines solchen Vergleichs ist es möglich, die konkrete Abhängigkeit der Sprachsituation und Sprachkultur von politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen (insbesondere auch von gegenseitigen nachbarschaftlichen Einflüssen) zu untersuchen und sich ein Bild davon zu machen, inwiefern sich durch den Fall des Eisernen Vorhangs ost- und westeuropäische Länder auch auf sprachlich-kommunikativer Ebene näher gekommen sind.

Die Ergebnisse sollen nicht nur Philologen zur Verfügung gestellt werden, sondern insbesondere in Form eines Handbuchs (s.u.) auch Vertretern von Wirtschaft und Politik zur Information über die sprachliche und sprachpolitische Situation osteuropäischer Länder dienen. Die Angaben zu Spracheinstellung, Sprachgesetzgebung, Minderheitensprachen u. ä. vermitteln einen Einblick in nationale und kulturelle Mentalitäten, dienen dem besseren Verständnis anderer Kulturen und ihrer Haltung ihren Nachbarn gegenüber und erleichtern somit den Kontakt mit politischen und wirtschaftlichen Partnern. Die folgenden Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt:

1. Der Stand der Sprachkultur und Sprachkultivierung wird für alle Einzelsprachen Europas in Form von weitgehend standardisierten Artikeln in einem internationalen Handbuch „Sprachkulturen in Europa“ (Gunter Narr Verlag, Tübingen) präsentiert – Erscheinungstermin ist Anfang 2002.
2. Speziell für die osteuropäischen Einzelsprachen soll auf dieser Basis nach weiteren Recherchen im Lauf des Jahres 2002 eine Datenbank erstellt werden, die einen schnellen Zugriff und Vergleiche unter verschiedenen Gesichtspunkten ermöglicht.
3. Während dieser Arbeiten werden erste Zwischenergebnisse in Form von Aufsätzen oder Vorträgen präsentiert.
4. Ein Anschlussprojekt zur Finanzierung einer Dissertation, die insbesondere die Rolle der Sowjetunion im Rahmen von Sprachkultivierung und Sprachkonflikten in Osteuropa beleuchtet, ist denkbar.

**Behandelte Sprachen Nord- Mittel und Südeuropas im  
Handbuch für Sprachkulturen in Europa:**

Albanisch

Bosnisch/Bosniakisch

Bulgarisch

Estnisch

Finnisch

Kroatisch

Lettisch

Litauisch

Makedonisch

Ostseefinnisch = Karelisch, Ingrisch, Wepsisch, Wotisch, Livisch

Permische Sprachen = Komi, Udmurtisch

Polnisch

Rumänisch und Aromunisch

Russisch

Samisch

Serbisch

Serbokroatisch

Slawische Kleinsprachen = Banater Bulgarisch, Burgenländisch-Kroatisch,  
Kaschubisch Moliseslavisch, Pomakisch, Resia-  
nisch, Russinisch/Ruthenisch, Westpolessisch

Slowakisch

Slowenisch

Sorbisch

Tschechisch

Türkeitürkisch

Ukrainisch

Ungarisch

Weißrussisch

Wolgafinnisch = Mari, Mordwinisch



#### 4. DIE DEUTSCH-BULGARISCHEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN 1918-1944 UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE KOOPERATION ZWISCHEN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND DEM POSTSOZIALISTISCHEN BULGARIEN

*Edgar Hösch / Markus Wien  
Institut für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas,  
LMU, München*

Wie gestalteten sich die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Weltkriegen konkret? Gab es auf deutscher Seite neben den politischen überhaupt rein ökonomische Gründe für ein Engagement in Bulgarien? Wie konnten beteiligte deutsche Firmen profitieren? Wie gingen sie mit den Bedingungen eines noch weitgehend agrarisch strukturierten Landes um? Welcher Art waren ihre in Bulgarien verwirklichten Projekte? In welchem Ausmaß schufen sie in dem Land Arbeitsplätze? Wie entwickelten sich ihre Aktivitäten vor und nach der nationalsozialistischen Machtergreifung?

Die Beantwortung dieser Fragen kann helfen, ein wesentlich klareres Bild von den deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen zu zeichnen, als es bisher verfügbar war. Zugleich würde sie die auffällige Diskrepanz zwischen der führenden Rolle Deutschlands als Handelspartner Bulgariens und seinem eher bescheidenen Engagement als Investor erklären helfen. Der Blick auf die konkrete Rolle einzelner Firmen kann zugleich erhellen, auf welchen Gebieten die Kooperation für beide Länder besonders interessant war, wie sie sich vor Ort gestaltete und mit welchen Hindernissen deutsche Firmen in dem Balkanland zu kämpfen hatten. Außerdem kann auf diese Weise ermittelt werden, ob bestimmte Kontakte und Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Traditionen entwickelten, an die später wieder angeknüpft werden konnte. Hier kann dann ein Bogen in die Gegenwart geschlagen werden, indem untersucht wird, welche deutschen Firmen sich in welcher Form nach 1989 in Bulgarien engagierten und welche strategischen bzw. politischen Motive heute die deutsche Wirtschaftspolitik in Südosteuropa leiten.

Insgesamt lässt sich so eine Fallstudie über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen hochentwickelten Industrienationen und rückständigen europäischen Staaten erstellen, die gleichzeitig die Frage nach der Bedeutung historischer Beziehungen für die Entwicklung der Transformationsländer Ost- und Südosteuropas erhellen würde.

Die Abschluss-Studie soll nach einem allgemeinen Überblick über die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien vor dem Ersten

Weltkrieg die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den Weltkriegen skizzieren. Dabei ist bei der Machtergreifung Hitlers 1933 ein Einschnitt zu machen, da danach die deutsche Außen- und Wirtschaftspolitik eine neue Qualität erhielt. In diesem Abschnitt werden die Wirtschaftsbeziehungen aus statistischer Perspektive beleuchtet.

Die Entwicklung der Aktivitäten einzelner deutscher Unternehmen werden mit dem Ziel untersucht, ein lebendiges, konkretes und anschauliches Bild von ihrer Rolle im bulgarischen Wirtschaftsleben zu bieten.

Nach einer abrisshaften Darstellung der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen zwischen 1944 und 1989 werden abschließend mögliche strukturelle, aber auch konkrete Parallelen zwischen Zwischenkriegs- und postsozialistischer Zeit untersucht und geprüft, inwieweit alte Verbindungen oder Traditionen weiter wirken.

## ANHANG

1. Institutionelle Kooperation innerhalb *forost*
2. *forost* Personalstruktur und Organisation
3. Projektmitarbeiter
4. Geschäftsordnung



1. INSTITUTIONELLE KOOPERATION INNERHALB *FOROST*

**forost Geschäftsstelle**

Güllstraße 7  
80336 München  
[www.abayfor.de/forost](http://www.abayfor.de/forost)

zentrale Koordination

**Institut für Ostrecht (IOR)**

Theresienstraße 40  
80333 München  
[www.ostrecht.de](http://www.ostrecht.de)

Justizreformen in Osteuropa als Teil der Systemtransformation:  
Justizreform in der Tschechischen Republik und der Slowakei  
Justizreform in Ungarn  
Justizreform Kroatien  
Justizreform Polen  
Justizreform Rumänien  
Justizreform Russland, Ukraine

**Kath. Universität Eichstätt,**

Ostenstrasse 27  
85072 Eichstätt  
[www.ku-eichstaett.de/GGF/ZIMOS/luks.htm](http://www.ku-eichstaett.de/GGF/ZIMOS/luks.htm)

Kulturverständnis im postsozialistischen Russland: Modelle und Traditionen

**LMU, Historisches Seminar**

Geschwister-Scholl Platz 1  
80539 München  
[www.fak09.uni-muenchen.de/oseg](http://www.fak09.uni-muenchen.de/oseg)

Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen 1918-1944 und ihre Bedeutung für die Kooperation zwischen der BRD und dem postsozialistischen Bulgarien

**LMU, Inst. f. deutsche u. vgl. Volkskunde**

Ludwigstraße 25  
80539 München  
[www.fak12.uni-muenchen.de/vkde/index.html](http://www.fak12.uni-muenchen.de/vkde/index.html)

Alltagskultur im Sozialismus. Praktiken und Strategien des Alltagslebens in den sozialistischen Ländern u. Folgen für die Transformation

**LMU, Institut f. Slavische Philologie**

Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
[www.fak12.uni-muenchen.de/slav](http://www.fak12.uni-muenchen.de/slav)

Untersuchungen zum Sprachbewusstsein in Kroatien

**LMU, Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung**

Akademiestr. 1/III  
80799 München  
[www.vwl.uni-muenchen.de/ls\\_schnitzer](http://www.vwl.uni-muenchen.de/ls_schnitzer)

Die Rolle des Bankensektors für die Unternehmensfinanzierung u. – restrukturierung in den Transformationsländern

**Osteuropa-Institut (OEI)**

Scheinerstraße 11  
81679 München  
[www.lrz-muenchen.de/~oeim](http://www.lrz-muenchen.de/~oeim)

Neue Migrationen aus Osteuropa und den  
Nachfolgestaaten der UdSSR nach  
Deutschland: Ursachen, Tendenzen und  
Konsequenzen

Perspektiven der Währungsbeziehungen  
zwischen der Europäischen Währungs-  
union (EWU) und den mittel- und osteu-  
ropäischen EU-Beitrittskandidaten

Kirchen im Spannungsfeld politischer  
Transformationen. Soziokulturelle Wir-  
kungsgefüge der Kirchen in der Ukraine  
von 1944 bis zur Gegenwart

**Südost-Institut (SOI)**

Güllstraße 7  
80336 München  
[www.suedost-institut.de](http://www.suedost-institut.de)

Datenbank zur Minderheitenproblematik  
und zu den ethnischen Gruppen  
Südosteuropas („Ethnodoc“)

**Ungarisches Institut (UIM)**

Beichstraße 3  
80802 München  
[www.ungarisches-institut.de](http://www.ungarisches-institut.de)

Informationsserver „Quellen u. Materia-  
lien zur Beziehungs- und Integrationsge-  
schichte in Ostmittel- u. Südosteuropa  
im 20. Jahrhundert unter besonderer Be-  
rücksichtigung Ungarns, der Minderhei-  
tenfrage und der europäischen  
Integration“.

**Universität Bayreuth, Institut für  
Wirtschaftsgeographie und  
Regionalplanung**

Universitätsstraße 30  
95447 Bayreuth  
[www.uni-bayreuth.de/departments/wig](http://www.uni-bayreuth.de/departments/wig)

Auswirkungen der Privatisierung von  
Staatsbetrieben in der Tschechischen  
Republik und Ungarn

**Universität Regensburg, ,  
Institut für Germanistik**

93040 Regensburg  
[www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil\\_Fak\\_IV/Germanistik/Greule/index.htm](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Germanistik/Greule/index.htm)

Sprachkultur u. Sprachkultivierung in  
Osteuropa - ein paradigmatischer  
Vergleich

**Universität Regensburg, -  
Institut für Geschichte -**

93051 Regensburg

Das Bild Europas in den ukrainischen  
Schulbüchern

Rolle der Geschichte und des Ge-  
schichtsbewusstseins in der Ukraine  
nach dem Zerfall der Sowjetunion

[www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil\\_Fak\\_III/Geschichte/pog.html](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Geschichte/pog.html)

**Universität Regensburg,  
Institut für Slavistik**  
93040 Regensburg

Sprach-, Literatur- und Kulturwechsel  
in den Ländern Mittel- und Osteuropas  
als Modelle transnationaler Identitäten  
(nach 1968)

Das Deutschland- und Russlandbild in der  
polnischen Nachkriegsliteratur im Span-  
nungsgefüge von Wandel und Kontinui-  
tät

[www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil\\_Fak\\_IV/Slavistik/index.htm](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Slavistik/index.htm)

**Universität Regensburg  
Juristische Fakultät**  
93040 Regensburg

Die Bedeutung der Verfassungsgerichts-  
barkeit für den Transformationsprozess in  
Mittel- u. Osteuropa

[www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Jura/arnold](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Jura/arnold)





2. PROJEKTMITARBEITER  
INNERHALB DER FOROST-INSTITUTIONEN:

Prof. Dr. Rainer **Arnold**  
Univ. Regensburg, Jurist. Fakultät  
93040 Regensburg  
T: 0941 9432654  
F: 0941 9432652  
[rainer.arnold@jura.uni-regensburg.de](mailto:rainer.arnold@jura.uni-regensburg.de)

Dr. Katrin **Boeckh**  
Osteuropa-Institut  
Scheinerstr. 11  
81679 München  
T: 08999839468  
F: 0899810110  
[kboeckh@lrz.uni-muenchen.de](mailto:kboeckh@lrz.uni-muenchen.de)

Ass. Jur. Petr **Bohata**  
Institut für Ostrecht  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 28677416  
F: 089 288466  
[bohata@ostrecht.de](mailto:bohata@ostrecht.de)

Roman **Cech**, PhD  
Osteuropa-Institut  
Scheinerstraße 11  
81679 München  
T: 089 99839625  
F: 089 9810110  
[rcech@lrz.uni-muenchen.de](mailto:rcech@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Hermann **Clement**  
Osteuropa-Institut  
Scheinerstraße 11  
81679 München  
T: 089 99839625  
F: 089-9810110  
[hclement@lrz.uni-muenchen.de](mailto:hclement@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Barbara **Dietz**  
Osteuropa-Institut  
Scheinerstraße 11  
81679 München  
T.: 089-99839630  
F: 089-99839633  
[bdietz@lrz.uni-muenchen.de](mailto:bdietz@lrz.uni-muenchen.de)

B.A. Dalibor **Dobiáš**  
Univ. Regensburg, Inst. f. Slavistik  
u. Karlsuniversität Prag  
93040 Regensburg  
T: 0943 3362  
F: 0943 1988  
[dobiasd@yahoo.com](mailto:dobiasd@yahoo.com)

Dr. oec. Publ. Richard **Frensch**  
Osteuropa-Institut  
Scheinerstraße 11  
81679 München  
T: 089 99839444  
F: 089 9810110  
[rfrensch@lrz.uni-muenchen.de](mailto:rfrensch@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Horst **Glassl**  
Ungarisches Institut  
Beichstraße 3  
80802 München  
T: 089 348171  
F: 089 391941  
[uim@lrz.uni-muenchen.de](mailto:uim@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Ralf Thomas **Goellner**  
Ungarisches Institut  
Beichstraße 3  
80802 München  
T: 089 398171  
F: 089 391941  
[goellner.uim@lrz.uni-muenchen.de](mailto:goellner.uim@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Albrecht **Greule**  
Uni Regensburg, Inst. f. Germanistik  
93040 Regensburg  
T: 0941 943 3444  
F: 0941 9432927  
[albrecht.greule@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:albrecht.greule@sprachlit.uni-regensburg.de)

Dipl. Volkswirtin Christa **Hainz**  
LMU, Seminar f. Komparative  
Wirtschaftsforschung  
Akademiestr. 1/III  
80799 München  
T: 089 21803232  
F: 089 21802767  
[christa.hainz@lrz.uni-muenchen.de](mailto:christa.hainz@lrz.uni-muenchen.de)

Petra **Huber**, M.A.  
Univ. Regensburg, Institut für Slavistik  
93040 Regensburg  
T: 0941 9433362  
F: 0941 9431988  
[petra.huber@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:petra.huber@sprachlit.uni-regensburg.de)

Dr. Nina **Janich**  
Univ. Regensburg, Inst. f. Germanistik  
93040 Regensburg  
T: 0941 943 3484  
F: 0941 943 2927  
[nina.janich@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:nina.janich@sprachlit.uni-regensburg.de)

Prof. Dr. Heinz **Kneip**  
Univ. Regensburg, Betriebseinheit Sprachlabor  
Universitätsstr. 31  
93051 Regensburg  
T: 0941 943 2413  
F: 0941 943 2477  
[heinz.kneip@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:heinz.kneip@sprachlit.uni-regensburg.de)

Dr. jur. Peter **Leonhardt**  
Institut für Ostrecht  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 28677412  
F: 089 288466  
[leonhardt@ostrecht.de](mailto:leonhardt@ostrecht.de)

Andrea **Gyulai-Schmidt**, dr. (ung.)  
Institut für Ostrecht  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 28677412  
F: 089 288466  
[andrea\\_gyulai@gmx.net](mailto:andrea_gyulai@gmx.net)

Prof. Dr. Edgar **Hösch**  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Historisches Seminar  
Geschwister-Scholl Platz 1  
80539 München  
T: 089 21805480  
F: 089 21805656  
[edgar.hoesch@gmx.de](mailto:edgar.hoesch@gmx.de)

Dr. Aleksandr **Ivanov**  
Kyivs'kyi Universtitet Imeni Tarasa Sevchenka  
ul. Vladimirskaia 64  
01033 Kyiv 33  
[aivanov@mail.univ.kiev.ua](mailto:aivanov@mail.univ.kiev.ua)

Rita **Jeromin**  
Univ. Regensburg, Betriebseinheit Sprachlabor  
Universitätsstr. 31  
93051 Regensburg  
T: 0941 943 2412  
F: 0941 943 2477  
[heinz.kneip@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:heinz.kneip@sprachlit.uni-regensburg.de)

Prof. Dr. Walter **Koschmal**  
Univ. Regensburg, Inst. f. Slavistik  
Universitätsstr. 31  
93051 Regensburg  
T: 0941 943 3362  
F: 0941 943 1988  
[walter.koschmal@sprachlit.uni-regensburg.de](mailto:walter.koschmal@sprachlit.uni-regensburg.de)

Prof. Dr. Leonid **Luks**  
Kath. Universität Eichstätt,  
Lehrstuhl für Mittel- und  
Osteuropäische Zeitgeschichte  
Ostenstrasse 27  
85072 Eichstätt  
T: 08421931715  
[gga052@ku-eichstaett.de](mailto:gga052@ku-eichstaett.de)

Prof. Dr. Jörg **Maier**  
Univ. Bayreuth, Institut für Wirtschaftsgeographie  
Universitätsstraße 30  
95447 Bayreuth  
T: 0921 552261  
F: 0921 552369  
[joerg.maier@uni-bayreuth.de](mailto:joerg.maier@uni-bayreuth.de)

Boris **Neusius**, M.A.  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Institut für Slavische Philologie  
80539 München  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
T: 089-3073602  
[Neusius@gmx.net](mailto:Neusius@gmx.net)

Edvin **Pezo**, M.A.  
Südost-Institut  
Güllstraße 7  
80336 München  
T: 089 74613326  
F: 089 74613333  
[pezo@lrz.uni-muenchen.de](mailto:pezo@lrz.uni-muenchen.de)

Tomislav **Pintarić**  
Institut für Ostrecht  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 28677414  
F: 089 288466  
[pintaric@ostrecht.de](mailto:pintaric@ostrecht.de)

Niels von **Redecker**, M.A.  
Institut für Ostrecht  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 285045  
F: 089 288466  
[redecker@ostrecht.de](mailto:redecker@ostrecht.de)

Prof. Dr. Peter **Rehder**  
LMU, Institut f. Slavische Philologie  
80539 München  
T: 089 21802182  
F: 089 21806263  
[rehder@lrz.uni-muenchen.de](mailto:rehder@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Klaus **Roth**  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Institut für deutsche  
und vergleichende Volkskunde  
Ludwigstraße 25  
80539 München  
T: 089 21803608  
F: 089 21803507  
[k.roth@lrz.uni-muenchen.de](mailto:k.roth@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. phil. Alexei **Rybakov**  
Katholische Universität Eichstätt  
Lehrstuhl für Mittel- und  
Osteuropäische Zeitgeschichte  
  
85072 Eichstätt  
T: 08421931718  
F: 08421931780  
[gga052@ku-eichstaett.de](mailto:gga052@ku-eichstaett.de)

Dipl. Geographin Franziska **Schaft**  
Universität Bayreuth,  
Institut für Wirtschaftsgeographie  
Universitätsstraße 3  
95447 Bayreuth  
T: 0921 552068  
F: 0921 552369  
[franziska.schaft@uni-bayreuth.de](mailto:franziska.schaft@uni-bayreuth.de)

Dr. Andreas Schmidt-**Schweizer**  
Ungarisches Institut  
Beichstraße 3  
80802 München  
T: 089 348171  
F: 089 391941  
[schmidt-schweizer@ungarisches-institut.de](mailto:schmidt-schweizer@ungarisches-institut.de)

Prof. Dr. Monika **Schnitzer**  
LMU, Seminar f. Komparative Wirtschaftsforschung  
Akademiestr. 1/III  
80799 München  
T: 089 21802217  
F: 089 21802767  
[schnitzer@lrz.uni-muenchen.de](mailto:schnitzer@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Friedrich-Christian **Schroeder**  
Institut für Ostrecht / Univ. Regensburg  
PF 340164  
80098 München  
T: 089 286774  
F: 089 288466  
[f-c.schroeder@jura.uni-regensburg.de](mailto:f-c.schroeder@jura.uni-regensburg.de)

Dipl. Päd. Helga **Schubert**  
forost  
Güllstraße 7  
80336 München  
T: 089 74613321  
F: 089 74613333  
[helga.schubert@lrz.uni-muenchen.de](mailto:helga.schubert@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Miloš **Sedmidubský**  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Institut für Slavische Philologie  
80539 München  
T: 089 21802182  
F: 089 21806230  
[m.sedmidubsky@slav.fak12.uni-muenchen.de](mailto:m.sedmidubsky@slav.fak12.uni-muenchen.de)

**Dr. Gerhard Seewann**  
Südost-Institut (SOI)  
Güllstraße 7  
80336 München  
T: 089-746133-11  
F: 089-746133-33  
[seewann@lrz.uni-muenchen.de](mailto:seewann@lrz.uni-muenchen.de)

Christian **Seidl**, M.A.  
Univ. Regensburg, Institut für Geschichte  
93040 Regensburg  
T: 0941 943-4205  
F: 0941-943-1991  
Mobil: 0171-8217448  
[Seichr7@web.de](mailto:Seichr7@web.de)

Dr. Stefanie **Solotych**  
Institut für Ostrecht  
Theresienstraße 40  
  
80333 München  
T: 089 28677411  
F: 089 288466  
[solotych@ostrecht.de](mailto:solotych@ostrecht.de)

Marketa **Spiritova**, M.A.  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Inst. für deutsche u. vergleichende Volkskunde  
Ludwigstraße 25  
80539 München  
T: 089 21802169  
F: 089 21803507  
[M.Spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de](mailto:M.Spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Ekkehard **Völkl**  
Universität Regensburg,  
Institut für Geschichte  
Universitätsstraße 31  
93051 Regensburg  
T: 0941 9433580  
F: 0941 9431991  
[ekkehard.voelkl@geschichte.uni-regensburg.de](mailto:ekkehard.voelkl@geschichte.uni-regensburg.de)

Markus **Wien**, M.A.  
LMU/ Historisches Seminar  
European University Institute Florence  
Badia Fiesolana  
Via dei Roccettini 9  
I-50016 San Domenico di Fiesole (FI)  
Italien  
[Markus.Wien@iue.it](mailto:Markus.Wien@iue.it)

EXTERNE PROJEKTMITARBEITER \*

Simon **Balázs**  
Budapest / Ungarn

Bolek **Banaszkiewicz**  
Deutsche Rechtsschule  
Universität Warschau  
[bolekban@venus.ci.uw.edu.pl](mailto:bolekban@venus.ci.uw.edu.pl)

Dr. Joanna **Bar**  
Institute of Ethnology Jagiellonian University  
Grodzka 52  
30-044 Kraków / Polen  
[bar@mps.com.pl](mailto:bar@mps.com.pl)

Prof. Dr. Peter **Bartl**  
Albanien Institut  
Geschwister-Scholl-Platz 1,  
80539 München

Bálint **Bassola**  
Budapest / Ungarn

Prof. habil. Milena **Benovska**  
Moskovska 6  
1000 Sofia / Bulgarien  
[milena@sf.icn.bg](mailto:milena@sf.icn.bg)

Prof. Dr. habil. Tadeusz **Błażejowski**  
Katedra Literatury Romantyzmu  
i Literatury Współczesnej  
Ul. Kościuszko 65  
90-514 Łódź / Polen  
F: +48-42-639 02 54

Petr **Chmelíček**  
[ipch@ipch.cz](mailto:ipch@ipch.cz)

Dr. Ljubodrag **Dimić**  
Institut für Sozialgeschichte,  
Beograd / Jugoslawien

Dr. Mirjana **Domini**  
Institute for Migration and Ethnic Studies,  
Zagreb / Kroatien

Prof. Leszek **Dzięgiel**  
Institute of Ethnology Jagiellonian University  
Grodzka 52  
30-044 Kraków / Polen  
[dziegiel@grodzki.phils.uj.edu.pl](mailto:dziegiel@grodzki.phils.uj.edu.pl)

Dr. Monika **Golonka-Czajkowska**  
Institute of Ethnology Jagiellonian University  
Grodzka 52  
30-044 Kraków / Polen  
[gonlonka@grodzki.phils.uj.edu.pl](mailto:gonlonka@grodzki.phils.uj.edu.pl)

Eleonora **Gerassimtschuk**  
[gerassimtchuk@gmx.net](mailto:gerassimtchuk@gmx.net)

L'ubica **Herzánová** M.A.  
Institut für Ethnologie  
Klemensova 19  
81363 Bratislava / Slowakei  
[herzicka@hotmail.com](mailto:herzicka@hotmail.com)

---

\* Leider lagen z.T. bei Redaktionsschluss noch keine genaueren Angaben vor, weitere Adressdetails können aber bei Bedarf jederzeit bei forost abgefragt werden.

Aneta **Jamialkowska-Pabian**  
Katedra Literatury Romantyzmu  
i Literatury Współczesnej  
Uniwersytät Łódź

Sylwia **Jarzebowska**  
Katedra Literatury Romantyzmu  
i Literatury Współczesnej  
Uniwersytät Łódź  
[Tirti\\_pl@yahoo.com](mailto:Tirti_pl@yahoo.com)

Dr. Thede **Kahl**  
Institut für Geographie der Universität Münster

Kirsti **Land**  
Tartu / Estland  
[kland@iur.ut.ee](mailto:kland@iur.ut.ee)

Dr. Petr **Lozoviuk**  
Ústav etnologie FF UK  
Celetná 20  
11642 Praha 1 / Tschechien  
[Lozo10@hotmail.com](mailto:Lozo10@hotmail.com)

Dr. Elena **Mannová**  
Institut für Geschichte der  
Slowakischen Akademie der Wissenschaften  
Bratislava / Slowakei

Ekaterina **Muljarova**  
Moskva / Russland  
[ekaterina.muljarowa@jura.uni-regensburg.de](mailto:ekaterina.muljarowa@jura.uni-regensburg.de)

Prof. Magdaléna **Paríková**  
Katedra etnológie, Filozofická fakulta UK  
Gondova 2  
81801 Bratislava / Slowakei  
[magdalena.parikova@fphil.uniba.sk](mailto:magdalena.parikova@fphil.uniba.sk)

Dr. Vjačeslav **Popkov**  
Universität K. Ziolkovskij Kaluga  
Leninstr. 83  
[popkov@kaluga.ru](mailto:popkov@kaluga.ru)

Magdalena **Jankowska**  
Łódź / Polen  
[magdalena.jankowska@stud.uni-regensburg.de](mailto:magdalena.jankowska@stud.uni-regensburg.de)

Kirsti **Jõesalu** M.A.  
Lehrstuhl für Ethnologie  
Lossi 3-210  
50090 Tartu / Estland  
[kjoesalu@yahoo.com](mailto:kjoesalu@yahoo.com)

Vladimir **Krjashkov**  
Staatsuniversität Lomonossov Moskva  
[kasmos@co.ru](mailto:kasmos@co.ru)

Jan **Linda**  
Praha / Tschechien  
[jan.linda@centrum.cz](mailto:jan.linda@centrum.cz)

Dr. Stelian **Mândruț**  
Institute for History of the Romanian  
Academy of Sciences  
Cluj-Napoca / Rumänien

Dr. Pedrag **Marković**  
Institute für Contemporary History  
Trg Nikole Pašića 11  
11000 Beograd / Jugoslawien  
[pedjamarkovic@hotmail.com](mailto:pedjamarkovic@hotmail.com)

Dr. Albina **Nećak-Lük**  
Institute for Ethnic Studies,  
Ljubljana / Slovenien

Petăr **Petrov** M.A.  
Ethnographic Institute  
Moskovska 6A  
1000 Sofia / Bulgarien  
[pgpetrof@yahoo.com](mailto:pgpetrof@yahoo.com)

Dr. Albert **Reiterer**  
Carinthian Institute for Ethnic Minorities  
Villach Ossiach (Kärnten)

Andrej **Rumjancev**  
Moskva / Russland  
[arg@workmail.com](mailto:arg@workmail.com)

Dr. Jaroslav **Salač**  
Praha / Tschechien  
[jaroslav.salac@linklaters.com](mailto:jaroslav.salac@linklaters.com)

Ewa **Schwierskott**  
[ewa.schwierskott@jura.uni-regensburg.de](mailto:ewa.schwierskott@jura.uni-regensburg.de)

Dr. Ljuba **Šišelina**  
Institute for International Politics of the Russian  
Academy of Sciences, Moskva

Dr. Flavius **Solomon**  
Institut für Geschichte der  
Rumänischen Akademie  
der Wissenschaften (Iași)

Dorota **Szafran**  
Biblioteka Ośrodka Badań  
Niemcoznawczych  
Universität Łódź

Dr. László **Szarka**  
Minderheitenforschungsinstitut der Ungarischen  
Akademie der Wissenschaften  
Budapest / Ungarn

Dr. Vera **Vesković-Vangeli**  
Institut für Nationalgeschichte  
Skopje / Mazedonien





### 3. forost PERSONALSTRUKTUR UND ORGANISATION

#### VORSTAND

Prof. Dr. Edgar **Hösch**, München  
Dr. Hermann **Clement**, München

**Sprecher**  
**Stellvertr. Sprecher**

Dr. Hermann **Clement**  
Prof. Dr. Walter **Koschmal**  
Dr. Gerhard **Seewann**

**Gruppensprecher**  
**Gruppensprecher**  
**Gruppensprecher**

Prof. Dr. Albrecht **Greule**, Regensburg  
Prof. Dr. Joerg **Maier**, Bayreuth  
Prof. Dr. Klaus **Roth**, München  
Prof. Dr. Friedrich-Christian **Schroeder**, München/Regensburg

#### PROJEKTLEITER

Prof. Dr. Rainer **Arnold**, Regensburg  
Dr. Hermann **Clement**, München  
Prof. Dr. Horst **Glassl**, München  
Dr. Ralf **Göllner**, München  
Prof. Dr. Albrecht **Greule**, Regensburg  
Dr. Nina **Janich**, Regensburg  
Prof. Dr. Heinz **Kneip**, Regensburg  
Prof. Dr. Walter **Koschmal**, Regensburg  
Prof. Dr. Leonid **Luks**, Eichstätt  
Prof. Dr. Jörg **Maier**, Bayreuth

Prof. Dr. Peter **Rehder**, München  
Prof. Dr. Klaus **Roth**, München  
Dr. Alexei **Rybakov**, Eichstätt  
Prof. Dr. Monika **Schnitzer**, München  
Prof. Dr. Friedrich-Christian **Schroeder**,  
München/Regensburg  
Dr. Gerhard **Seewann**, München  
Dr. Stefanie **Solotych**, München  
Prof. Dr. Ekkehard **Völkl**, Regensburg

#### KONTAKT:

Dipl. Päd. Helga **Schubert**  
c/o Südost-Institut  
Güllstraße 7  
D-80336 München  
T: +49-89-746133-21  
F: +49-89-746133-33  
[forost@lrz.uni-muenchen.de](mailto:forost@lrz.uni-muenchen.de)  
[www.abayfor.de/forost](http://www.abayfor.de/forost)



## 4. GESCHÄFTSORDNUNG

### 1. *Definition und Zweck, Ziel und Methodik des Forschungsverbundes*

1.1. Im Bayerischen Forschungsverbund Ost- und Südosteuropa haben sich unterschiedliche Geistes- und Sozialwissenschaftler zusammengeschlossen, die in Lehre und/oder Forschung einen Schwerpunkt in den Transformationsländern des östlichen Europa setzen.

1.2. Ziel des Forschungsverbundes ist die Initiierung, Förderung und Pflege der interdisziplinären, interinstitutionellen und interuniversitären Zusammenarbeit in der Forschung sowie die Umsetzung der Ergebnisse in Wissenschaft und Praxis.

Der Forschungsverbund soll sowohl die Möglichkeiten der in Forschung und Lehre Tätigen als auch die der Studierenden verbessern und insbesondere anwendungs- und gegenwartsbezogene Themen bearbeiten, um die Auslandskontakte in Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern und zu verbessern.

1.3. Das Ziel des Forschungsverbunds soll auf folgende Weise erreicht werden:

1.3.1. Anregung, Durchführung und Koordinierung von fachübergreifenden Forschungsvorhaben, Vortragsreihen und Fachtagungen,

1.3.2. Förderung interdisziplinärer Aktivitäten innerhalb und zwischen den beteiligten Institutionen, wie auch mit anderen Institutionen mit verwandter Themenstellung,

1.3.3. Austausch und gegenseitige Hilfestellung für Magistranden, Diplomanden und Doktoranden,

1.3.4. Hochschul- bzw. institutsübergreifende Veranstaltungen, Seminare, Ferienkurse, Kolloquien und Präsentationen einzelner Themenschwerpunkte,

1.3.5. Der Forschungsverbund erstellt einmal jährlich einen Bericht, der eine Übersicht über Struktur und aktuelle Schwerpunkte der Transformationsforschung in den beteiligten Institutionen gibt.

### 2. *Mitgliedschaft im Forschungsverbund*

2.1. Aktive und natürliche Mitglieder im Forschungsverbund sind die Leiter von *forost*-Projekten und die wissenschaftlichen Mitarbeiter auf BAT-Basis.

2.2. Eine passive Mitgliedschaft ist auf Antrag möglich, über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Passive Mitgliedschaft ist mit der regelmäßigen Unter-

richtung über laufende und geplante Vorhaben verbunden und berechtigt zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung. Passive Mitglieder haben weder ein Stimmrecht noch einen Anspruch auf Zuweisung von Finanzmitteln.

### 3. *Organe des Forschungsverbundes*

Die Organe des Forschungsverbundes sind die Mitgliederversammlung, die Gruppensprecher, der Vorstand, der Sprecher und der Geschäftsführer.

#### 3.1. Die Mitgliederversammlung

- 3.1.1. Die Mitgliederversammlung besteht aus aktiven und passiven Mitgliedern des Forschungsverbundes.
- 3.1.2. Die Mitgliederversammlung findet mindestens einmal im Jahr statt. Sie wird vom Sprecher einberufen und geleitet. In Ausnahmefällen kann der Stellvertreter des Sprechers diese Funktion übernehmen.
- 3.1.3. Der Termin der Mitgliederversammlung wird den Mitgliedern mindestens vier Wochen vor Veranstaltungstermin zusammen mit einem Vorschlag zur Tagesordnung schriftlich mitgeteilt. Die verbindliche Tagesordnung wird rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn verschickt.
- 3.1.4. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist.
- 3.1.5. Ein Mitglied kann einen Vertreter zur Mitgliederversammlung entsenden oder seine Stimme einem anderen Mitglied übertragen. Beide Optionen müssen schriftlich bestätigt und dem Sprecher vor Veranstaltungsbeginn vorgelegt werden.
- 3.1.6. Die aktiven Mitglieder der Mitgliederversammlung wählen – zusätzlich zu den Gruppensprechern – zwei Vorstandsmitglieder, den Sprecher und dessen Stellvertreter mit einfacher Mehrheit der Anwesenden.
- 3.1.7. Die Mitgliederversammlung entscheidet über alle wichtigen Belange mit einfacher Mehrheit, Änderungen der Geschäftsordnung bedürfen einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder.

#### 3.2. Der Vorstand von *forost*

- 3.2.1. Der Vorstand besteht aus dem Sprecher und seinem Stellvertreter, den Gruppensprechern und zwei weiteren – von der Mitgliederversammlung gewählten – Mitgliedern. Vorsitzender ist der Sprecher.

- 3.2.2. Der Vorstand soll in seiner Zusammensetzung sowohl in fachlicher wie auch in regionaler Hinsicht annäherungsweise die im Forschungsverbund vertretenen Themen, Institutionen und Regionen widerspiegeln.
- 3.2.3. Der Vorstand kommt mindestens einmal jährlich zusammen. Aufgabe des Vorstandes ist die Koordinierung der Arbeit des Forschungsverbundes, die laufende Forschungserhebung und die formelle Prüfung und Weiterleitung von Projektanträgen. Die endgültige wissenschaftliche Beurteilung der Qualität von Anträgen liegt außerhalb der Zuständigkeit des Vorstands bei Gutachtern.

### 3.3. Die Gruppensprecher

- 3.3.1. Die Gesamtmenge der bei *forost* laufenden Forschungsprojekte ist in thematisch, regional und disziplinär vernetzte und einander ergänzende Dachthemenbereiche aufgegliedert.
- 3.3.2. Die Mitglieder der Gruppierungen benennen je einen eigenen Sprecher, der die Koordination der Gruppenkontakte übernimmt, synergetische Projekte und Veranstaltungen anregt und sich um deren Umsetzung bemüht und die Gruppe im Vorstand vertritt.

### 3.4. Der Sprecher

- 3.4.1. Der Sprecher wird für die Dauer von zwei Jahren aus dem Kreis der Mitglieder bestimmt. Eine weitere Amtsperiode ist möglich.
- 3.4.2. Der Sprecher beruft die Mitgliederversammlung ein und leitet sie. Er erstattet der Versammlung mindestens einmal jährlich Bericht.
- 3.4.3. Der Sprecher vertritt den Verbund nach außen und regelt selbständig die laufenden Verwaltungsangelegenheiten des Forschungsverbundes.
- 3.4.4. Der Sprecher erstellt gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern den Haushaltsplan und den wissenschaftlichen Bericht für den gesamten Forschungsverbund.
- 3.4.5. Der Sprecher wird bei der Erfüllung seiner Aufgaben von seinem Stellvertreter und dem Geschäftsführer, der die Qualifikationen eines wissenschaftlichen Mitarbeiters aufweist, unterstützt.

### 3.5. Geschäftsführung

- 3.5.1. Der GeschäftsführerIn leitet eigenverantwortlich die Geschäftsstelle des Forschungsverbundes.
- 3.5.2. Er/sie koordiniert die Aktivitäten und Forschungsvorhaben der Mitglieder, unterstützt und betreut die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, bereitet Publikationen zur Veröffentlichung vor und macht die unterschiedli-

chen Ansprechpartner und Interessengruppen in intensiver Öffentlichkeitsarbeit auf die Zielsetzungen, laufenden Projekte und Ergebnisse des Forschungsverbunds aufmerksam.

#### 4. *Haushalt*

- 4.1. Der Forschungsverbund erhält die Mittel für die laufenden Verwaltungsaufgaben und die Geschäftsstelle über die Sprecherhochschule. Die Projektmittel werden über die Hochschule der jeweiligen Antragsteller direkt zugewiesen. Für die Bewirtschaftung gelten die allgemeinen Haushaltsvorschriften, soweit im Bewilligungsbescheid nichts anderes bestimmt ist.
- 4.2. Die Teilprojekte des Forschungsverbunds verwalten ihre jeweiligen Mittel eigenverantwortlich und legen halbjährlich einen entsprechenden Bericht bei der Geschäftsstelle vor.
- 4.3. In Veröffentlichungen über Ergebnisse, die aus der Arbeit des Forschungsverbundes erwachsen sind, wird auf die Förderung des Zuwendungsgebers hingewiesen.

#### 5. In-Kraft-Treten

- 5.1. Diese Geschäftsordnung wurde mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgestimmt und durch schriftliche Zustimmungserklärung der Gründungsmitglieder/Antragsteller von *forost* am 7. Juli 2001 angenommen.
- 5.2. Änderungen der Geschäftsordnung erfolgen im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.



